

# VON A BIS Å

(FAST) ALLES ÜBER DIE FRANKFURTER SKANDINAVISTIK



➤ INTERVIEW MIT JULIANA HOLANDA  
(GASTFORSCHERIN, INTERNATIONAL FELLOW  
DER JOHANNA QUANDT YOUNG ACADEMY)

➤ EXKURSIONEN NACH DÄNEMARK UND  
SCHWEDEN

➤ ANDERSEN-TAG AM 12.05.2025

PRAKTISCHES:

WAS SIND HIWIS?

➤ ARBEIT IM DIGITALISIERUNGSZENTRUM  
VOLONTARIAT IM WISSENSCHAFTSVERLAG

TAGUNGSBERICHT

➤ *UNQUIET SHORES: COASTAL ACOUSTICS  
AND THE TEPsICHOREAN OCEAN*

➤ GODT OG BLANDET:  
EINBLICKE IN DÄNISCH IV (SOSE 2025)  
GESCHICHTEN VON SPIELEABENDEN



## EDITORIAL

Und wieder steht ein Wintersemester vor der Tür, und neue Studierende erkunden nach und nach was es heißt, Skandinavistik zu studieren. Ein Fach, von dem vielen unklar sein mag, zu welchem Beruf es einmal führen könnte. „Orchideenfach“, sagen manche dann auch, oder „kleines Fach“. Solche Fächer stehen gesellschaftlich oft unter besonderem Rechtfertigungsdruck. Warum soll die Gesellschaft sie finanzieren, zumal in Zeiten starker Sparzwänge im Bildungsbereich? Da muss die Gesellschaft entscheiden, was sie wirklich braucht, wofür sie Geld ausgeben sollte, um jetzt, aber auch in Zukunft eine lebenswerte Welt zu ermöglichen. Was das ist, eine lebenswerte Welt, dafür gilt es Kriterien zu finden.

Darum geht es in einem geisteswissenschaftlichen Studium wie der Skandinavistik: Ein Gespür dafür zu bekommen, dass ein Mensch oder eine Gesellschaft mehr ist als eine Rechnung, die aufgehen muss. Dass die Natur zu unserem Ökosystem dazugehört und alles, was auf sie einwirkt, auch auf die Menschen zurückwirkt. Dass der Lebensraum Meer viel mehr ist als ein Verkehrsweg und Lieferant für das „Nahrungsmittel Fisch“. Dass das Verständnis davon, was Mensch, Tier, Mann, Frau ist, zu einem großen Teil kulturell konstruiert und zu unterschiedlichen Zeiten unterschiedlich aufgefasst wird. (Auch) um solche Fragen geht es in der Skandinavistik (das beschreiben zum Beispiel der Artikel zum Ecocriticism von Jana Fischer und der Tagungsbericht von Brandon Kaaz), und wir untersuchen sie am Beispiel skandinavischer Literatur und Kultur. Damit wird man weder Ärztin noch Rechtsanwalt, aber man kann beiden (und allen möglichen anderen Menschen) die Augen dafür öffnen. Literatur ist dafür ein ganz hervorragendes Medium: Sie erlaubt, verschiedene Perspektiven einzunehmen und „in andere Köpfe hineinzuschauen“. Der dänische Schriftsteller Hans Christian Andersen etwa war ein Meister darin; um ihn geht es in mehreren Beiträgen dieser Ausgabe. In einer historischen Langzeitperspektive kann man an Literatur beobachten, wie sich Vorstellungen zum Beispiel von Frauen ändern: Während man sich im Mittelalter kämpfende Frauen nur als übernatürliche Walküren vorstellen konnte, sind in den heutigen Nachrichten Frauen in Uniform neben männlichen Soldaten eine Selbstverständlichkeit. Wie sich die Vorstellungen von Kultur verändern, wie sich die Grenzen zwischen Ländern, Kategorien oder Werten verschieben und mit ihnen die

Gemeinschaften, die sich zusammengehörig fühlen, davon erlangt man beim Skandinavistikstudium eine Idee (damit befasst sich in dieser Ausgabe z.B. das Abstract von Anne Wachendörfer und die Vorschau auf das Lehrprojekt Konstruktion von Frauenbildern). Zum Glück – denn unsere Zeit braucht Menschen, die in der Lage sind, Feindbilder, Falschinformationen und Ideologiegewäsch als das zu erkennen, was sie sind: Konstruktionen in einer bestimmten sozialen und historischen Situation, hinter denen immer ganz konkrete Interessen stehen.

Auch, wenn Sie am Anfang des Studiums also noch nicht wissen, womit Sie später einmal ihr Geld verdienen, ist es trotzdem eine wichtige und sinnvolle Ausbildung, die der Gesellschaft einen großen Nutzen bringt, indem sie ihr Einsichten über sich selbst verschafft.

Ob das noch lange von der Gesellschaft finanziert wird, ist unklarer denn je. Der in diesem Sommer verhandelte Hochschulpakt erlegt den hessischen Hochschulen bittere Sparverpflichtungen auf; allein die Goethe-Universität soll jährlich 60 Millionen Euro einsparen. Das bedeutet voraussichtlich den Wegfall jeder zehnten Uni-Stelle, und mittelfristig auch von Studienangeboten. Die Geisteswissenschaften stehen dabei – siehe oben – unter besonderem Beschuss. Umso wichtiger ist es, zu erklären, was wir können und welche Erkenntnisse wir vermitteln. Dass es daneben mit dem Geldverdienen oft schneller geht, als viele von Ihnen vorher dachten, können Sie in dieser Ausgabe in den Beiträgen von Mona Langhorst und Rebecca Jakobi lesen. Genießen Sie also ruhig erstmal Ihr Studium, seien Sie neugierig und erkunden Sie so viel wie möglich – und erfreuen sich an tollen Autoren von A[ndersen] bis Å[sen]!

*Katja Schulz für die Redaktion*

Wir freuen uns über Beiträge von Ihnen: Erlebnisse, Erfahrungen oder Entdeckungen in der Skandinavistik – in Frankfurt oder anderswo. Gern greifen wir auch Ihre Anregungen auf und freuen uns, wenn Sie Interesse an einer Mitarbeit in der Redaktion haben!

Wenden Sie sich gern persönlich an die Redaktion oder per E-Mail an [skandinavistik\[at\]uni-frankfurt.de](mailto:skandinavistik[at]uni-frankfurt.de).

# INHALTSVERZEICHNIS

## INSTITUTSINFORMATIONEN

Wer ist wer am Institut für Skandinavistik?.....	S. 4
Interview with Juliana Holanda, a guest researcher at our institute and an International Fellow of the Johanna Quandt Young Academy .....	S. 8
Veranstaltungen im Wintersemester .....	S. 10
Veranstaltungsrückblicke:	
Exkursion nach Kopenhagen und Ærø.....	S. 14
Exkursion nach Schweden: Auf den Spuren vergangener Zeiten .....	S. 20
Andersen-Tag am 12. Mai 2025: Der unbekannte Bekannte – Hans Christian Andersen zum Jubiläum... S. 22	
Unsere Absolvent*innen .....	S. 23
Fix und Fertig – Abstracts von Abschlussarbeiten: Vielfältige Körper und ihr Platz in der Geschichte....	S. 24

## IN SKANDINAVIEN

Unsere Partner-Universitäten in Skandinavien .....	S. 26
--	-------

## GODT OG BLANDET

Einblicke in Dänisch IV (Sommersemester 2025) .....	S. 27
Bis zum Ragnazøck. Geschichten von Spieleabenden.....	S. 28

## PRAKTISCHES

HiWi ist nicht gleich HiWi? .....	S. 30
Skandinavistik – und was kommt dann? Ein Bericht von der Arbeit im Digitalisierungszentrum.....	S. 32
Volontariat in einem Wissenschaftsverlag .....	S. 33

## AUS DER WISSENSCHAFT

Was ist eigentlich Ecocriticism?.....	S. 35
Bericht zur Tagung „Unquiet Shores: Coastal Acoustics and the Terpsichorean Ocean“ in Edinburgh, 18.-20. Juni 2025 .....	S. 36

## SKANDINAVISCHES MEDIEN

Medienempfehlungen: Unsere Lieblinge und Neuentdeckungen.....	S. 37
Übersicht über die skandinavische Zeitungslandschaft.....	S. 39
Buchtipps	
Buchbesprechung: Rezension zu Stine Askovs <i>Nøjsomheden</i> (2022) aus der Perspektive einer Dänisch-Lernenden.....	S. 40
Buchbesprechung: Vigdis Hjorths <i>Femten år. Den revolusjonære våren</i> (2022).....	S. 41

## AUS DER INSTITUTSGRUPPE

Die Institutsgruppe: Wer sind wir?.....	S. 42
Die Institutsgruppenmitglieder.....	S. 43

*INFORMATIONEN FÜR (NICHT NUR NEUE) STUDIERENDE*

Neu am Institut? .....	S. 44
Rund um die Uni.....	S. 46
<i>IMPRESSUM &amp; KONTAKT</i> .....	S. 51

# WER IST WER AM INSTITUT FÜR SKANDINAVISTIK?

## IHRE ANSPRECHPARTNER\*INNEN

### Professor\*innen

#### **Prof. Dr. Frederike Felcht**

Professorin für Neuere skandinavische Literatur und Kultur, stellvertretende geschäftsführende Direktorin  
E-Mail: felcht[at]em.uni-frankfurt.de



Seit Oktober 2013 arbeite ich an der Universität Frankfurt. Zunächst war ich Juniorprofessorin; seit Oktober 2021 bin ich Professorin für Neuere skandinavische Literatur und Kultur. Ich unterrichte und berate Studierende auf allen Niveaus. Im Wintersemester biete ich neben einem Colloquium zur Begleitung von Haus- und Projekt-

arbeiten sowie meinem Examenscolloquium die Einführung in die Neuere Skandinavistik und ein Seminar für fortgeschrittene Studierende zu Spielzeug und Spielen in der skandinavischen Kinder- und Jugendliteratur an. Ich habe mit einer Arbeit über Hans Christian Andersen aus einer globalisierungstheoretisch fundierten Perspektive promoviert und 2020 ein Buch über Hunger in den skandinavischen Literaturen von 1830 bis 1960 veröffentlicht. Derzeit forsche ich zu Meeren in der skandinavischen Literatur sowie zu Armut in der skandinavischen Literatur. Vor meiner Tätigkeit in Frankfurt habe ich an verschiedenen deutschen Universitäten gearbeitet und in Skandinavien geforscht.

#### **Prof. Dr. Matthias Egeler**

Professor für Ältere Skandinavistik, geschäftsführender Direktor  
E-Mail: Egeler[at]em.uni-frankfurt.de



Ich bin an unserem Institut Professor für Ältere Skandinavistik. Als Lehrer unterrichte ich Studierende aller Semester und stehe auch jederzeit gerne für Beratungsgespräche zur Verfügung. Als Forscher liegen meine Schwerpunkte in der

isländischen Mythologie und Religionsgeschichte sowie auf Raum und Landschaft. Dabei unternehme ich immer wieder Streifzüge in die Welten der keltischen Literaturen und der

isländischen Volkssagen und kehre von dort dann mit neuen Perspektiven in den Kernbereich der Altnordistik zurück. Derzeit bin ich außerdem Leiter eines DFG-Projekts zur Sagenlandschaft der isländischen Westfjorde in Zusammenarbeit mit dem Forschungszentrum der Universität Islands in Hólmavík am Steingrímsfjord.

### Wissenschaftliche Mitarbeiter\*innen

#### **Dr. Katja Schulz**

Wissenschaftliche Mitarbeiterin für Ältere Skandinavistik, Betreuerin Eddasammlung, Erasmus-Koordinatorin für Island  
E-Mail: k.schulz[at]em.uni-frankfurt.de

In Frankfurt bin ich seit 1994 an der Edda-Forschung beteiligt, war aber zwischendurch auch an anderen Universitäten forschend und lehrend tätig. In der Lehre liegt mein Schwerpunkt auf der mittelalterlichen Literatur und Mythologie und in meiner Doktorarbeit habe ich über Riesen in der altnordischen Literatur geschrieben. Spannend finde ich, wie die Mythen und Stoffe aus dem nordischen Mittelalter bis in unsere Tage weiterleben; damit befasst sich ein Großteil meiner Forschung und es geht auch immer wieder in meine Lehrveranstaltungen ein. Ich freue mich darauf, Sie demnächst persönlich mit diesen Themen bekannt zu machen!



#### **Brandon Taylor Kaaz, M.A.**

Wissenschaftlicher Mitarbeiter für Neuere Skandinavistik  
E-Mail: kaaz[at]em.uni-frankfurt.de

Seit Oktober 2023 bin ich am Institut für Skandinavistik Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Neueren Skandinavistik. An der Frankfurter Goethe-Universität selbst bin ich schon länger – ich habe hier im Bachelor Skandinavistik/Romanistik und im Master Comparative Literature studiert. Neben meinem Studium bin ich allgemein ermächtigt Übersetzer für die Sprachen Englisch-



Deutsch und arbeite noch gelegentlich in diesem Bereich. Zusätzlich zu meiner Tätigkeit in der Lehre promoviere ich in der Neueren Skandinavistik. Das Thema meiner Dissertation ist „The Blue Uncanny“ – ich untersuche skandinavische Literatur zum Meer / zu Flüssigkeiten mit dem Konzept des Unheimlichen. Zu meinen Forschungsinteressen zählen Blue Humanities, Environmental Humanities, Anthropocene Studies, Ecocriticism, Psychoanalyse, New Materialism und Posthumanismus. Kommen Sie gerne auf mich zu, falls Sie Fragen rund um das Studium haben!

### Saskia Klose

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprojekt „Erzählen am Ende der Zivilisation“  
E-Mail: Saskia.Klose[at]gmx.de



Seit September 2024 bin ich in Frankfurt angestellt. Zuvor habe ich in Erlangen, München und Umeå Skandinavistik studiert. Meine Masterarbeit habe ich über Crossdressing in der altnordischen Literatur geschrieben. Ich bin wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprojekt „Erzählen am Ende der Zivilisation“, das sich unter der Leitung von Prof. Matthias Egeler mit der Sagenlandschaft von Strandir in den isländischen Westfjorden befasst. In meiner Dissertation untersuche

ich diese Erzähltradition vor allem in Hinblick auf Ecocriticism und Geschlechterrollen.

### Lektor\*innen

#### Espen Børdahl, cand. philol.

Lektor für Norwegisch, Erasmus-Koordinator für Norwegen  
E-Mail: ebordahl[at]em.uni-frankfurt.de



Ich habe in Oslo und Berlin Germanistik, Geschichte, Ideengeschichte und Linguistik studiert. Seit 2003 unterrichte ich Norwegisch, und seit 2009 bin ich am Institut in Frankfurt als Norwegischlektor tätig. Norwegisch zu lernen macht viel Freude. Am Ende des Studiums können Sie sich bei entsprechendem Engagement fließend auf Norwegisch verständigen und haben fundierte Kenntnisse von norwegischer Literatur und Kultur erworben. Ich freue mich auf Sie!

#### Marlene Hastenplug, cand. mag.

Lektorin für Dänisch, Erasmus-Koordinatorin für Dänemark  
E-Mail: hastenplug[at]em.uni-frankfurt.de

Hej med jer!

Ich unterrichte Dänisch, und Fremdsprachendidaktik gehört zu meinen Hauptinteressen. 2024 kam das zweite Dänisch-Lehrbuch heraus, das ich in Zusammenarbeit mit meiner Kollegin Caroline Ballebye geschrieben habe: *24 fantastiske danskere. Dansk sprog og kultur for fortsættene* (Gyldendal 2024), das erste, *Morfars Hostel. Dansk for tysksprogede*,



erschien 2022 bei U Press. Eine neue, aktualisierte Ausgabe von meinem Langenscheidt-Lehrbuch *Dänisch mit System* kam auch 2024 auf den Markt. Als Ergänzung zu meinem Unterricht organisiere ich Tandempartnerschaften für meine Studierenden mit Dän\*innen, die an den Universitäten in Aarhus und Kopenhagen Germanistik studieren.

Zwei andere Schwerpunkte bilden die dänische Literatur und das literarische Übersetzen, die sich in drei Publikationsprojekten vereinen ließen: *Hier habt ihr mich. Neue Gedichte aus Dänemark* (parasitenpresse 2017), *Schön habt ihrs hier. Neue Prosa aus Dänemark* (parasitenpresse 2020) und *Henrik Pontoppidan. Kaumein Tag ohne Spektakel* (Wallstein Verlag 2023). Die Texte wurden in Seminaren von Studierenden der Skandinavistik übersetzt. Für die Webseite [www.henrikpontoppidan.dk](http://www.henrikpontoppidan.dk) übersetzen Studierende unseres Instituts seit 2011 Journalistik und Kurzprosa des Nobelpreisträgers Henrik Pontoppidan, und gerade sind wir, d. h. der Pontoppidan-Kurs, dabei, unsere eigene Seite [www.pontoppidan.de](http://www.pontoppidan.de) aufzubauen.

Zusammen mit erfahrenen literarischen Übersetzer\*innen organisiere ich regelmäßig Workshops zum Thema „Dänisch-deutsches Übersetzen“, um den Nachwuchs zu fördern. Der nächste wird vom 20.-21. November 2025 an der Goethe-Universität stattfinden. Die Zielgruppe sind Skandinavistik-Studierende und angehende Übersetzer\*innen aus dem deutschsprachigen Raum. Außerdem organisiere ich regelmäßig Autorenbesuche, Gastvorträge und Exkursionen. Ich freue mich, euch im Oktober zu sehen!

### **Apl.-Prof. Dr. Jackie Nordström**

Lektorin für Schwedisch, Erasmus-Koordinatorin für Schweden und Finnland, Gleichstellungsbeauftragte  
E-Mail: nordstroem[at]em.uni-frankfurt.de



Seit 2012 arbeite ich hier am Institut als Schwedischlektorin. Mein Spezialgebiet ist schwedische Sprachwissenschaft und Sprachgeschichte.

Zusätzlich unterrichte ich schwedische Literatur und Landeskunde. Außerdem organisiere ich den Skandinavistikchor für Studierende und bin Gleichstellungsbeauftragte.

Ich bin in Göteborg aufgewachsen und habe dort an der Universität Göteborg skandinavische Sprach- und Literaturwissenschaft bis zum Magister studiert. Danach habe ich an der Universität Lund 2009 promoviert. Zwischen 2010 und 2012 war ich als Schwedischlektorin an der Universität Bonn tätig. 2018 habe ich mich hier an der Goethe-Universität habilitiert und seit 2023 trage ich den Titel außerplanmäßige Professorin. Meine Forschungsschwerpunkte sind vergleichende skandinavische Sprachwissenschaft und Sprachgeschichte. Ein Forschungsziel dabei ist, semantische und phonologische Erklärungen für grammatische Kategorien und morphosyntaktische Strukturen zu finden (wie z. B. Subjunktionen, Modalitäts- und Kongruenzmarker). Ein zweites Ziel ist, ältere skandinavische Texte wie Runeninschriften zu deuten sowie sprachwissenschaftlich und literaturwissenschaftlich zu erklären. Schließlich forsche ich auf dem Gebiet Schwedisch als Fremdsprache, ebenfalls mit einem sprachvergleichenden und funktionalen Ausgangspunkt.

### **Lehrbeauftragte**

#### **Dr. Betty Wahl**

Lehrbeauftragte für Isländisch  
E-Mail: betty.wahl[at]posteo.de



Schon während meines Studiums verlagerte ich meinen Lebensmittelpunkt allmählich in Richtung Island; seit rund zwanzig Jahren bin ich als freiberufliche Literaturübersetzerin für Isländisch und Norwegisch und als Isländisch-Dozentin hier am Institut tätig. Zu meinen bisherigen Übersetzungen gehören so verschiedenartige Autoren wie Sjórn, Gyrðir Elíasson oder Jón Gnarr; ferner die Mitarbeit an der Neuübersetzung der Isländersagas 2011. Dabei lebe und arbeite ich zu gleichen Teilen in Reykjavík und Frankfurt am Main.

### **Geschäftszimmer**

#### **Miriam Schmitthenner, M.A.**

E-Mail: schmitthenner[at]em.uni-frankfurt.de

Ich arbeite im Sekretariat der Skandinavistik, und wenn ihr irgendwelche Fragen habt, könnt ihr jederzeit gern zu mir kommen!

Außerdem befinden sich hier die Postfächer der Lehrenden, wo eure Hausarbeiten hineinkommen, über mich erhaltet ihr eure Scheine zurück, und nicht zuletzt tragt ihr euch hier zu gegebenem Zeitpunkt in die Anmelde Listen zum Glögg- und Mittsommerfest ein. Das Sekretariat ist jeden Tag von 10 bis 14 Uhr, freitags bis 13 Uhr geöffnet.



### **Studentische Hilfskräfte**

#### **Anastassia Zaltsberg**

E-Mail: zaltsberg[at]em.uni-frankfurt.de

Durch eine Reihe glücklicher Zufälle habe ich 2019 mein Studium der Germanistik im Haupt- und der Skandinavistik im Nebenfach begonnen. Für den Master bin ich meiner Leidenschaft für Skandinavistik gefolgt, und bin seit Oktober 2024 als studentische Hilfskraft am Institut tätig. Zu meinen Aufgaben gehört es, im Geschäftszimmer auszuhelfen, die Mitarbeitenden in Forschung und Lehre zu unterstützen, mich um Homepage und Datenbanken zu kümmern, und vieles andere. Ab dem WiSe 2025/26 übernehme ich mit Katharina Zech auch die Studierendenvertretung. Wendet euch gerne an mich, wenn ihr Fragen oder Probleme habt, egal welcher Natur, und ich versuche gerne, weiterzuhelfen!



#### **Randi Drümmer**

E-Mail: r.drueimmer[at]stud.uni-frankfurt.de

Ich bin 2014 über die Empirischen Sprachwissenschaften zur Skandinavistik gekommen. Seitdem ist zu meinem Interesse für alles, was mit Sprache zu tun hat, noch die Begeisterung für kulturwissenschaftliche Themen hinzugekommen. Seit November 2024 bin ich studentische Hilfskraft im DFG-Projekt von Professor Dr. Egeler und freue mich darauf, mehr Zeit am Institut zu verbringen und viele von euch zu treffen!



### **Jana Fischer**

E-Mail: j.fischer[at]stud.uni-frankfurt.de



Im Wintersemester 23/24 bin ich durch einen Nebenfachwechsel in die Skandinavistik gestolpert, wo ich mich direkt sehr wohl gefühlt habe. Ursprünglich hatte ich gar nichts mit Skandinavistik zu tun und war mit meinem Hauptfach Theater-Film- und Medienwissenschaft zwar am gleichen Fachbereich, aber in anderen Welten unterwegs. Was als „was wäre, wenn“ angefangen hat, ist schnell zu Faszination und Wertschätzung geworden und ich bin sehr froh, die so vielseitige Welt der Skandinavistik dazugewonnen zu haben und seit dem Wintersemester 24/25 hier am Institut als studentische Hilfskraft im Rahmen des Forschungsprojekts von Professor Dr. Egeler arbeiten zu können.

### **Johanna Klos**

E-Mail: johanna.klos[at]stud.uni-frankfurt.de

Seit Winter 2022 studiere ich im Bachelor Skandinavistik in Frankfurt und habe mich seitdem nur immer mehr in das Fach verliebt. Seit Januar 2025 arbeite ich als studentische Hilfskraft für die wissenschaftliche open-access Zeitschrift NORDEUORPAforum, die zwar ihren Hauptsitz in Berlin hat, aber über Prof. Dr. Frederike Felcht als eine Herausgeberin auch hier in Frankfurt vertreten ist. Dort bin ich zuständig für die Betreuung der Rezensionen.



## INTERVIEW WITH JULIANA HOLANDA, A GUEST RESEARCHER AT OUR INSTITUTE AND AN INTERNATIONAL FELLOW OF THE JOHANNA QUANDT YOUNG ACADEMY



Katja Schulz: *Juliana, you have spent three months as a guest at our institute. Could you tell us a bit about yourself and your work?*

Juliana Holanda: My name is Juliana Holanda. I'm a journalist and postdoctoral researcher from Brazil. I was born in Recife, a coastal city located in the Brazilian Northeast, which is known for its Carnival (and shark attacks).

During my stay in Frankfurt, I analysed the disinformation spread about Amazon rainforest fires in Brazil in August 2019. During this month, the forest was intentionally and consistently targeted, which resulted in 84% increase in deforestation in comparison to the same period in 2018. The devastation occurred during the presidency of far-right politician Jair Bolsonaro, and caught the attention of Brazilian and international media. The coverage annoyed the federal government due to the negative impact on Brazil's image abroad and possible repercussions for the country's economy. The study focused on the coverage of *Jornal Nacional*, the most popular news programme in Brazil, and showed how the subject evolved during this critical time.

*What other places have you studied at or gained academic experience in?*

I have a bachelor's degree in Journalism from Universidade Federal de Pernambuco, Brazil. I also hold an MA in International Journalism from City St George's, University of London, UK, and an MPhil in Media Studies from Universidade Federal do Rio Grande do Norte (UFRN), Brazil. Moreover, I have a PhD in Media Studies from UFRN, and a PhD in Media and Communication from the University of Warwick, UK. Currently, I am developing a postdoctoral research project at UFRN, and I have been

granted two three-month visiting research fellowships to develop my investigation: one from the University of Birmingham, UK, in 2024, and one from Goethe University Frankfurt, Germany, in 2025.

*How did you end up at the Frankfurt Institute for Scandinavian Studies?*

Since 2024, I have been pursuing/engaged in postdoctoral research on environmental communication and disinformation. Eventually, I came across the International Visiting Research Fellowships offered by the Goethe University and the Johanna Quandt Young Academy at Goethe (JQYA). Before applying to this opportunity, I contacted Professor Frederike Felcht who is part of the Environmental Humanities Group, and she kindly agreed to support my application, and to be my mentor. So, when I was awarded the fellowship, she offered me a place to work at the Institute for Scandinavian Studies.

*In what ways does life and work at the Frankfurt Institute differ from life in Brazil?*

I felt very welcome at the Institute for Scandinavian Studies. Everyone was super friendly and hospitable. Moreover, the Institute is a relaxing and safe environment. I study about sensitive topics, and having a secure place to work is really important. It's also good to have some physical distance from my research topics, so that I can be more focused on my analysis.

*In what ways has your time in Frankfurt provided you with new insights, interests or research topics?*

My stay in Frankfurt was quite productive. I had the opportunity to participate and present my research at academic events, where I also learned more about Environmental Humanities. Moreover, I have worked on four different articles, and begun work on a new paper that will be written in collaboration with Professor Frederike Felcht. Furthermore, I decided to apply for full-time postdoctoral opportunities in Germany, and I started to learn German.

*What did you miss the most, and what did you appreciate the most, about this place?*

I really missed being surrounded by a language that I could understand.

I appreciate how very welcoming everyone from the Institute was. I'll be forever grateful to you all for that.

*Have you ever found yourself wondering about certain things?*

During the heatwave, I could not understand how people here survive on such warm days staying indoors with windows closed, without air conditioners nor ventilators. I still really wonder about this.

I also wondered how you could go for walks in forests. Then I went to the Taunus, and I realised that they are like big parks and totally safe.

*What did you gain from your time here in Frankfurt?*

My stay in Frankfurt was wonderful. Not only did I develop my research and academic skills, but I also met great people, learned more about a different culture, and travelled on weekends. It was such a good experience that I intend to return to Germany soon.

*Thank you for the interview! We were really happy to have you here, and I will especially miss our lunches together. Fingers crossed you can come back with a full scholarship!*

*The interview was conducted by Katja Schulz*

## VERANSTALTUNGEN IM WINTERSEMESTER

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8.30 - 10 Uhr	9-12 Uhr: Interskandinavische				
10 - 12 Uhr	Sprachkompetenz EB, MH, JN, IG 0.201	Norwegisch V Børdahl, SH 4.103	Dänisch III Hastenplug, SH 5.103	Schwedisch I Nordström IG 0.254	Dänisch III Hastenplug, IG 0.201
	Einführung in die Neuere Skandinavistik Felcht, IG 4.201	Schwedisch I Nordström, SH 3.108	Norwegisch I Børdahl, SH 4.103	Literarische Spaziergänge Egeler, IG 0.201	Schwedisch V Nordström, per Zoom
	Norwegisch Kanon Børdahl, IG 201		Schwedisch III Nordström, IG 0.201		
12 - 14 Uhr	Dänisch V Hastenplug, IG 0.201	Dyrefortellinger Børdahl, SH 4.103		Inger Christensen Kaaz, SH 4.103	Dänisch V Hastenplug, IG 0.201
	Kalevala på svenska Nordström, IG 1.201	Schwedisch V Nordström, IG 0.201		Schwedisch III Nordström, IG 0.201	
	Norwegisch V Børdahl, SH 4.103				
14 - 16 Uhr	Dänisch I Hastenplug, IG 0.254	Norwegisch I Børdahl, SH 4.103	Dänisch I Hastenplug, IG 254	Spielzeug und Spielen in der skandinavischen Kinder- und Jugendliteratur Felcht, IG 0.201 Einführung ins Altnordische Egeler, NG 1.741a	Pontoppidan- Übersetzung Hastenplug, siehe QIS/LSF
	Norwegisch III Børdahl, SH 4.103	Skandinavische Autofiktion Kaaz, SH 5.103	Norwegisch III Børdahl, SH 4.103		
16 - 18 Uhr		Der Zauberer Merlin Egeler, IG 0.201	Einführung in die Ältere Skandinavistik Schulz, IG 0.254		

- Blockseminar: Sprachwissenschaft für Skandinavistik-Studierende (14.-17.10.2025) – Nordström, siehe QIS/LSF
- Kolloquium für fortgeschrittene Bachelor- sowie Masterstudierende und Examenskandidat\*innen – Egeler, siehe QIS/LSF
- Kolloquium für fortgeschrittene Bachelor- sowie Masterstudierende zur Begleitung von Haus- und Projektarbeiten – Felcht, siehe QIS/LSF
- Kolloquium für Examenskandidat\*innen im Bachelor und Master – Felcht, siehe QIS/LSF
- Übung: Deutsch-dänischer Blog „Kulturkiosk“ – Hastenplug, siehe QIS/LSF

Eine Auflistung aller Veranstaltungen des Instituts für Skandinavistik ist im [Vorlesungsverzeichnis QIS/LSF](#) zu finden. Dort können Sie auch herausfinden, für welche Module die jeweiligen Seminare angerechnet werden können.

## EXTRACURRICULARES

### Blockseminar Sprachwissenschaft für Skandinavistik-Studierende

Für Studienanfänger\*innen und Studierende mit fehlenden Kenntnissen in der Sprachwissenschaft wird in der ersten Semesterwoche ein Blockseminar zu diesem Thema angeboten. Primär soll der Kurs beim obligatorischen Studium des Altnordischen helfen, aber er ist ebenfalls sinnvoll für das Studium der modernen skandinavischen Sprachen.

In dieser Veranstaltung werden die grundlegenden Begriffe der Phonetik, Phonologie, Morphologie und Syntax erklärt in Hinsicht auf die skandinavischen Sprachen. Das Blockseminar ist optional, aber wir empfehlen allen Neuanfänger\*innen, es zu besuchen. Es kann mit 2 CPs im Optionalbereich (Skand11 / Sk11.2) angerechnet werden.

Literatur: Volmert, Johannes: *Grundkurs Sprachwissenschaft*. 5. Auflage, München: UTB, 2005.

Termine:

Di., 14.10., 12-14 Uhr

Mi., 15.10., 10-12 Uhr

Do., 16.10., 10-12 Uhr

Fr., 17.10., 10-12 Uhr

Ort: IG 0.201 (Untergeschoss IG Farbenhaus)

### Lucia-Chor

Der Lucia-Chor ist für alle, die ein bisschen Schwedisch, Norwegisch oder Dänisch beherrschen. Keine Chorerfahrung vorausgesetzt! Geleitet von Jackie Nordström

Zeit: montags von 10-12 Uhr

Beginn am Montag, 20.10.2025, 14-tägig

Ort: IG 151

### Vorträge

**Rudolf Simek: „Untote in der altnordischen Literatur“**

Zeit: Donnerstag, 20.11.2025, 10:00 Uhr s.t.(!)

Ort: (Info folgt)

**Ebbe Volquardsen über Grönland**

Zeit: Dienstag, 13.01.2026, 18 Uhr

Ort: (Info folgt)

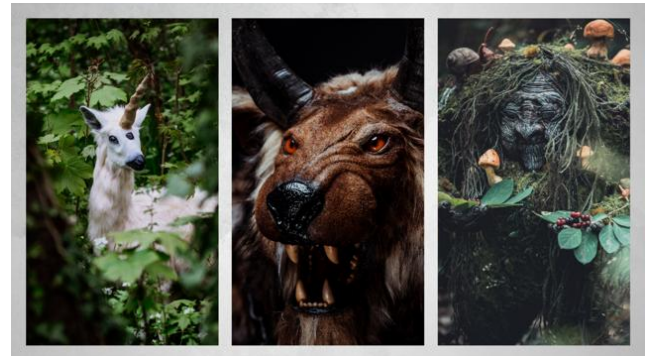
**Florian Schäfer: „Mythologie als Beruf“. Einblicke in das Projekt „Forgotten Creatures“**

Wer hat nicht schon einmal davon geträumt, seinen Lebensunterhalt mit der Erforschung von Trolen, Feen und Einhörnern zu bestreiten? So märchenhaft diese Vorstellung klingt, so ernüchternd wirken oft die realen Berufsaussichten nach dem Studium. Dass es mit Kreativität, Mut (und natürlich auch ein wenig Glück) möglich ist, zeigt der Autor und Sagenforscher Florian Schäfer mit seinem Projekt „Forgotten Creatures“. In seinem Vortrag gewährt er spannende Einblicke in seinen außergewöhnlichen Arbeitsalltag: Er erschafft Fabelwesen auf Grundlage historischer Quellen als lebensgroße Repliken und verbindet so Forschung, Kunst und Handwerk zu einem einzigartigen Berufsfeld.

Sie erwartet ein inspirierender Blick darauf, wie sich Mythologie tatsächlich zum Beruf machen lässt – und welche Chancen jenseits klassischer Karrierewege warten können.

Zeit: Donnerstag, 22.01.2026, 10-12 Uhr c.t.

Ort: IG 0.201



**Lydia Wistisen (Stockholms Universitet) über Alfons Åberg/Willi Wiberg**

Im Rahmen des Seminars „Spielzeug und Spielen in der skandinavischen Kinder- und Jugendliteratur“ – alle sind willkommen! Bei Interesse bitte E-Mail an [felcht@em.uni-frankfurt.de](mailto:felcht@em.uni-frankfurt.de) (Vortrag auf Englisch)

Zeit: Donnerstag, 22.01.2026, 14:15 Uhr

Ort: online

### Gespräch

**Vice versa-Gespräch zwischen den Übersetzern Niels Brunse und Franziska Hüther**

Zeit: Mittwoch, 14.01.2026, 14-16 Uhr

Ort: IG 254

## Autorenbesuch

**Øyvind Rimbereid (norwegischer Lyriker)**

Zeit: Dienstag, 20.01.2026, 12-14 Uhr

(Nähere Informationen folgen)

## Ausstellungen

**Der unbekannte Bekannte. Zur Aktualität Hans Christian Andersens**

*Die kleine Meerfrau, Das hässliche Entlein, Der standhafte Zinnsoldat* – jeder kennt diese Geschichten. H. C. Andersen gehört zu den meistübersetzten Schriftstellern der Welt und sein kinderliterarischer und populärkultureller Einfluss ist ungebrochen. Anlässlich seines 220. Geburts- und 150. Todestags im Jahr 2025 zeigt die Ausstellung die Vielfalt von Andersens Werk und setzt es in Dialog mit Heinrich Hoffmanns Bilderbuchästhetik. Die Ausstellung richtet sich an Kinder und Erwachsene und wird von Studierenden des Instituts für Kinder- und Jugendbuchforschung und des Instituts für Skandinavistik der Goethe-Universität erarbeitet.

Zeit: bis 30.11.2025

Ort: Struwelpeter Museum, Hinter dem Lämmchen 2-4, 60311 Frankfurt am Main

## Theater

**Die Frau vom Meer – Oder: Finden sich Rudimente einer Urfischart im menschlichen Gemüt?**

Vorstellungen: 26.09., 05.10., 11.10., 25.10., 06.11., 13.11.2025

Ort: Schauspiel Frankfurt, Neue Mainzer Straße 17, 60311 Frankfurt am Main

## Besuch der Kopenhagener Germanistik-Studierenden

Zeitraum: 11-18.01.2026

Extra-Programm:

**Vortrag über Grönland** (13.01.2026)

**Übersetzer-Gespräch** (14.01.2026)

**Großer Tandemtag** (16.01.2026)

## KONSTRUKTIONEN VON FRAUENBILDERN

Wie entstehen eigentlich Kulturen? Wie verändern sich die Vorstellungen davon, was eine Frau ist, darf oder kann? Bleibt es immer gleich, oder verändert es sich, und welche Vorbilder werden dafür aufgegriffen? Unter anderem mit solchen Fragen beschäftigt sich im kommenden Sommersemester 2026 eine Lehrveranstaltung, die als Ergebnis in einer Online-Ausstellung resultieren soll. Dafür möchte ich bereits jetzt ein bisschen Reklame machen!



Sie wissen vielleicht, dass zum Institut für Skandinavistik auch die Edda-Sammlung gehört (wenn Ihnen das nichts sagt, können Sie sich darüber in der ersten Ausgabe unseres Institutsmagazins, S. 14ff., informieren). Dort sammeln wir Objekte – Bücher, Bilder,

Postkarten, Produktverpackungen, CDs, Spiele, Alltagskulturelles ... –, die in irgendeiner Weise auf nordische Mythen Bezug nehmen. Sie finden dort zum Beispiel Bücher wie Neil Gaiman's *American Gods*, Heavy Metal-Alben, Bierdosen der dänischen Marke „Odin“, Eiscreme-Verpackungen „Balder“ oder Plakate vom Marvel-Thor. Langfristig soll die Sammlung über die Sammlungsplattform der Goethe-Universität digital zugänglich gemacht werden. Dazu starten wir im Moment schon mit einem kleinen Ausschnitt aus dem Bestand, um den es auch in der geplanten Lehrveranstaltung gehen soll: Um Darstellungen und Thematisierungen von Walküren.



Spätestens seit Richard Wagners Oper *Die Walküre* (1870) ist diese Figur aus der nordischen Mythologie verbreitet und populär: auf Bildpostkarten, Sammelbildern, in illustrierten Büchern, im Produkt-Marketing und vieles

mehr. Vielfach wird die Walküre dabei mit brustbetonender Brünne und extrem weiblich als eine Art jenseitige Kampfmuse eines Mannes repräsentiert, während weibliche Rezipientinnen oft eher an einer Aktualisierung des gleichberechtigten Agierens von Frauen auf dem männlich dominierten Kampffeld interessiert sind. Durch die massenhafte Verbreitung insbesondere durch Wagner angeregter

Rezeptionen entwickelte die Walküre sich zu einem „Frauentyp“, der auch schlagwortartig bestimmte Eigenschafts- oder Rollenkombinationen bezeichnet.

In der Veranstaltung wollen wir anhand von Objekten aus der Edda-Sammlung die mit diesen Objekten verbundenen Geschlechterrollenbilder erarbeiten und in ihren zeit- und rezeptionshistorischen Kontext einordnen. Die Ergebnisse sollen in einer öffentlich zugängigen Online-Ausstellung präsentiert werden. Dabei lernen Sie etwas über digitale Sammlungsarbeit, die digitale Erfassung von Objekten, über materielle und rechtliche Aspekte. Natürlich geht es aber insbesondere um die Walküren: Wo kommen sie her? Was sind das für Figuren? Für welche Frauenbilder werden sie in Anspruch genommen und wie hat sich das im Laufe der Jahrhunderte verändert? Wie können wir das an ein Publikum vermitteln, das nicht akademisch ist und keine Kenntnisse über nordische Mythen, über Geschlechterbilder oder über die soziale Konstruktion von Kultur hat?



Ich freue mich auf interessierte und motivierte Teilnehmende aus der Skandinavistik, aber auch aus anderen Fächern; wie sich die Veranstaltung in die Studienleistungen einbringen lässt, können wir ggf. im Einzelfall klären.

Auch interessant: Im Rahmen des Projekts sind zwei Hilfskraftstellen für jeweils vier Monate zu vergeben. Eine Ausschreibung erfolgt Anfang 2026.

Wenn Sie im Vorfeld Fragen haben, melden Sie sich gern bei [k.schulz@em.uni-frankfurt.de](mailto:k.schulz@em.uni-frankfurt.de)

Katja Schulz

## RÜCKBLICKE

### EXKURSION NACH KOPENHAGEN UND ÆRØ

Vom 22. bis zum 29. Juni begaben sich acht Skandinavistik-Studierende gemeinsam mit drei Mitarbeitenden des Instituts, Miriam Schmitthener, Brandon Kaaz und der Dänisch-Lektorin und Organisatorin Marlene Hastenplug, auf eine Exkursion nach Dänemark. Auf dem Programm standen die Hauptstadt Kopenhagen und die Ostseeinsel Ærø. Mit dem Thema *Hans Christian Andersen* und *Wasser* knüpfte die Exkursion an das H. C. Andersen-Jubiläum an. Mit allen unseren Eindrücken und Erlebnissen könnten wir eine ganze Ausgabe unseres Magazins füllen, daher hier ein paar Highlights.

#### Stadtspaziergänge

Insgesamt haben wir vier geführte Spaziergänge unternommen, die im Fokus unterschiedlicher Themen standen. Am Sonntagabend und am Montagmorgen haben wir uns Kopenhagen selbst mittels Kurzreferate zu wichtigen Sehenswürdigkeiten nähergebracht. Bereits hier trafen wir auf die Spuren Hans Christian Andersens in Form einer Statue, die zwischen dem Freizeitpark Tivoli und dem Rathaus steht.



H. C. Andersen Statue.

Am Dienstagmorgen führte uns Ole Fryd, Professor für Landschaftsarchitektur und Planung, drei Stunden durch die Stadt. Wir trafen uns an der U-Bahn-Station Havneholmen, die erst 2024 eröffnet wurde und Kunstinstallationen der dänischen Künstlergruppe *Superflex* Raum bietet.



Kunstinstallation der Künstlergruppe Superflex.



Kaktus Towers.

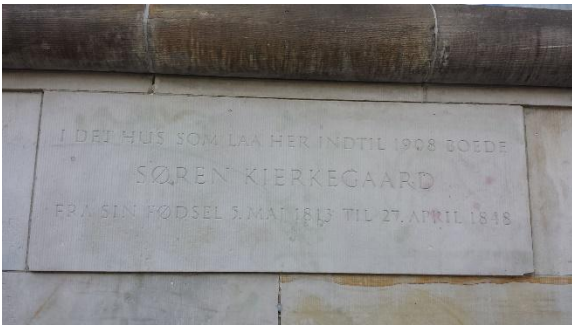
Direkt hinter dem Ausgang der U-Bahn-Station stehen die beiden sogenannten Kaktus Towers, zwei von BIG, dem Büro des dänischen Architekten Bjarke Ingels,

entworfenen und 80 Meter hohe Wohnhäuser auf einem begrünten Plateau, die 495 Apartments beherbergen. Das begrünte Plateau erstreckt sich bis auf das Dach des City-Ikeas und ist mit diesem durch eine Brücke verbunden. Diese Ikea-Filiale zeichnet sich dadurch aus, dass sie zwar über 760 Parkplätze verfügt, diese aber nur für Fahrräder zur Verfügung stehen, und es keinen einzigen Autoparkplatz gibt. Das Konzept hinter diesem Ikea wurde von dem Architekturstudio Dorte Mandrup entworfen. Von dort führte uns unser Weg weiter zu Papirøen, einem neueren Stadtteil, und zur Königlichen Oper. Unterwegs lernten wir vieles über die Architektur und den Aufbau Kopenhagens. Nach einem kunstreichen Start im Museum Glyptotek am Mittwochmorgen folgten wir mit Professor Karsten Hvidfeldt Nielsen den Spuren Søren Kierkegaards. Professor Hvidfeldt Nielsen ist emeritierter Germanist und Literaturwissenschaftler der Universität Aarhus und beschäftigt sich neuerdings mit Andersens Zeitgenossen, Søren Kierkegaard.

Den aufmerksamen Lesenden mag sich nun die Frage stellen, warum wir eine Stadttour zum Thema Kierkegaard machen, wenn doch die Themen der Exkursion *H. C. Andersen* und das *Meer* sind. Den Bogen dazu spannte Nielsen direkt zu Beginn. Er startete mit dem Andersen-Märchen *Den Grimme Ælling (Das Hässliche Entlein)*, in dem ein kleines Schwanenküken aufgrund seiner vermeintlichen Hässlichkeit und Andersartigkeit von den anderen Tieren ausgeschlossen wird, bevor es im Verlauf des Märchens zu einem schönen Schwan wird. Nielsen setzt das Märchen bzw. das hässliche Entlein mit Andersen und Kierkegaard in Verbindung. Wo Andersen, ähnlich wie das Entlein im Märchen, die Wandlung von einem armen Kind zu einem berühmten dänischen Autor macht, verläuft Kierkegaards Lebens gegensätzlich. Er stammt aus einer reichen Kopenhagener Familie, die ihr Geld mit Wolle gemacht hatte, macht Abitur und studiert. Nach seinem Durchbruch mit *Enten – Eller (Entweder – Oder)* ist er auf dem Höhepunkt seines Lebens, doch dies soll sich ändern, als der Kritiker Peter Ludvig Möller satirische Texte und Bilder über Kierkegaard veröffentlicht, die kein positives Bild von ihm zeichnen. Kierkegaard zieht sich aufgrund der öffentlichen Schmach immer mehr aus dem gesellschaftlichen Leben zurück und ist gegen Ende seines Lebens von Geldsorgen geplagt. Hier haben wir also die umgekehrte Geschichte des hässlichen Entleins. Zudem ist H. C. Andersen, so Nielsen, ein wichtiger Zeitgenosse

Kierkegaards. Während Kierkegaard Andersens Werk kritisiert und ihm eine oberflächliche und resignative Weltsicht vorwirft, lässt Andersen sich von ihm und insbesondere von seiner Abhandlung *Enten – Eller* beeindrucken und beeinflussen.

Unser Weg führte uns vom Rathausplatz zur Vestergade und weiter zum Nytorv, wo bis 1908 Kierkegaards Geburtshaus stand, in dem er für längere Perioden seines Lebens gewohnt hat. Dort wurde später ein neues Haus errichtet, das heute mit einer Plakette drauf hinweist.



Plakette: „I det hus som laa her indtil 1908 boede Søren Kierkegaard fra sin fødsel 3. mai 1813 til 27. april 1848“.

Die Stadtführung endete bei der Vor Frue Kirke, in deren Inneren wir 13 Marmorstatuen des Bildhauers Thorvaldsen bewundern konnten: zwölf Apostel entlang der Wände des Hauptschiffs und eine Christusfigur in der Apsis.

Natürlich durfte auch auf Ærø keine Stadtführung fehlen, sodass wir uns noch einmal mit Ole Fryd in Marstal trafen. Und warum mit Ole Fryd? Er ist ein gebürtiger Marstaler, der uns die Insel durch seine Augen näherbringen wollte.

Wir sahen das Spukhaus von Marstal, wo der Legende nach eine alte Hexe lebt. Das Haus besitzt keine Haustür, zumindest konnten wir keine entdecken, und die Marstaler selbst machen einen weiten Bogen um das Haus, wenn sie durch die Straße gehen müssen. Wir erfuhren von dem Engagement der Marstaler, auch große Projekte selbst anzugehen. Die Schließung der Fährverbindung zwischen Marstal und Rudkøbing auf Langeland 2013 wegen Budgetkürzungen wollten die Marstaler in ihrem Seefahrerstolz nicht hinnehmen und gründeten im Juni 2016 die Reederei Ærø-expressen IVS, die im Dezember desselben Jahres die Aktiengesellschaft Ærøexpressen A/S wurde, und heute über 2000 Aktionäre hat. Denn aufgrund der alten Rivalität zwischen Ærøskøbing und Marstal, reisen die „echten“ Marstaler niemals über Ærøskøbing auf die Insel, sondern nehmen immer ihre „eigene“ Fähre. Ähnlich ist auch das Hallenbad in Marstal entstanden, das ein Privatmann finanziert hat. Nach diesem mit persönlichen Anekdoten geschmückten Abendspaziergang verabschiedeten wir uns von Ole.

## Museen

Neben der bereits erwähnten Glyptotek besuchten wir in Kopenhagen das Rosenborg Slot, in Odense das Andersen-Museum und in Marstal das Seefahrtsmuseum.

Beim Rosenborg Slot trafen wir uns mit der Fremdenführerin Kristina Junge Jørgensen zu einer Rundführung. Durch sie erfuhren wir, dass das Schloss als Lustschloss von Christian IV. zu Beginn des 17. Jahrhunderts

errichtet wurde. Bis etwa 1710 wurde es als Residenz genutzt, bevor es 1838 in Form eines Museums der Öffentlichkeit zugänglich wurde. Das Schloss zeigt im Erdgeschoss und in der ersten Etage eine chronologische Wanderung durch die Reihe der Könige, von Christian IV. bis zu Frederik VII. Im Rittersaal in der zweiten Etage kann man die Pracht des Absolutismus bestaunen, vom Thron über das Taufbecken bis hin zu zwölf Gobelins, die den Sieg von König Christian V. im Schonischen Krieg (1675-1679) zeigen. Unter dem Schloss befinden sich der Keller und die Schatzkammer, in dem die dänischen Kronjuwelen zu sehen sind.

Doch zurück zum Anfang. Im ersten Raum, der zurzeit restauriert wird, bekamen wir die lustige Anekdote erzählt, dass ein König seine Gäste gerne veräppelte. Im Raum befinden sich im Boden drei heimliche Musikkanäle, durch die Musik zu hören ist, die die Musiker eine Etage tiefer im Keller spielen. In einem Raum in der ersten Etage sahen wir ein Riefelbild mit Frederik IV. und seiner Schwester Hedevig. Ein Riefelbild ist ein aus Zylindern mit dreiecksförmiger Grundfläche bestehendes Bild, das aus verschiedenen Richtungen betrachtet unterschiedliche Motive abbildet.



Rosenborg Slot.



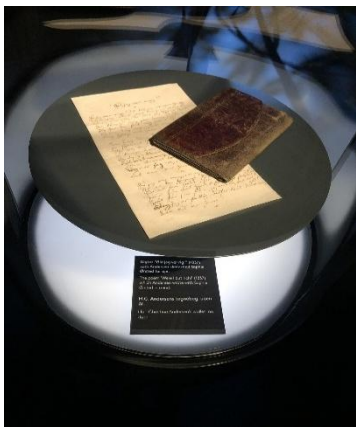
Riefelbild von links: Hedevig, Frederik IV.s Schwester.



Riefelbild von rechts: König Frederik IV.

Auf der zweiten Etage befindet sich ein Turngemach, in dem ein „Unterhaltungsspielzeug“ Königs Christian V.

ausgestellt ist. Es handelt sich um einen sogenannten *Buksevandskol*, der den Leuten, die sich auf den Stuhl setzten, eine nasse Hose bescherte, als ob sie sich eingemisst hätten. Dies geschieht durch das Drücken zweier schmaler Hebel beim Hinsetzen. In der Rückenstütze befindet sich ein Wassertank. Der Grund für die Anschaffung war einerseits, sich einen Scherz mit den Gästen zu erlauben, und andererseits die Freude über die Mechanik. Im Keller befinden sich u. a. elf Fässer des sogenannten *Rosenborgvins*. Die Fässer sind mittlerweile geleert und der Wein in Stahltanks und Flaschen umgefüllt, die man ebenfalls im Keller sehen kann. Der Wein wird nur zu besonderen Gelegenheiten wie etwa zum Königlichen Neujahrsdinner serviert, und auch dann nur für jede Person ein kleiner Schluck.



Zwei Impressionen aus dem Andersen-Museum in Odense.

Am Donnerstag war es an der Zeit, sich von Kopenhagen zu verabschieden. Unser nächster Stopp war Odense, wo wir uns einen Besuch im neu gebauten Andersen-Museum nicht entgehen lassen durften. Bei einer schönen Führung mit Ejnar Stig Askgård, leitendem Forscher und Kurator im HCA-Museum und *die* Person, die am allermeisten über Andersen weiß, durften wir Andersens kleines Geburtshaus besichtigen, bevor wir uns das Museum genauer anschauten. Es war eine gute Mischung aus Informationen über Andersen, seine prägenden Bekanntschaften samt Briefwechsel und zu seinen Werken. Viele seiner Notizbücher und verschiedene Ausgaben der Werke konnte man bewundern, oder sich an den vielen interaktiven Stationen versuchen. Ein Motiv war besonders gut umgesetzt: Vor einem Bildschirm konnte man sich wie der Kaiser in *Kejserens nye Klæder* (*Des Kaisers neue Kleider*) verkleiden, indem ein Filter auf das eigene Bild gelegt wurde. Besonders Spaßig war es für die anderen, die auf der Rückseite des Bildschirms standen: Dort sah man die Person in ihren gewöhnlichen Kleidern, ohne dass sie es wusste, wie sie ihre „Kleider“ anprobierte, sich drehte, Knickse machte oder posierte. Sie selbst sahen sich mit

verschiedenen Filtern, während andere sie so sahen, wie sie wirklich sind. Die „Zuschauer“ fühlten sich wie der Rest des königlichen Gefolges und das Kind im Märchen, das am Ende die Wahrheit verkündet. Einige Stationen sind als Räume konzipiert, z. B. die Station zur *Den lille Havfrue* (*Die kleine Meerjungfrau*), wo „Steine“ liegen und durch eine Öffnung in der Decke Licht einfällt, als wäre man in einer Höhle unter Wasser. Einige Objekte, wie die goldene Nachtigall und das Bett der *Prinsessen på Ærten* (*Die Prinzessin auf der Erbse*) (samt Erbse!) sind ausgestellt. Zwischendurch hängen Andersens Scherenschnitte von der Decke oder sind an den Wänden angebracht.

Obwohl es sich anfühlte, als würde die Zeit im Museum langsam und anders vergehen, blieb sie nicht stehen, und wir wollten noch das H. C. Andersen Center besichtigen. Dort trafen wir uns mit Professor Claus Elholm Andersen, der für einen Forschungsaufenthalt am Center war, und Professorin Ane Grum-Schwensen, Leiterin der digitalen Edition der H. C. Andersen Märchen-Manuskripte. Das Center ist im ehemaligen Adeligen Jungfrauenkloster untergebracht, das mit seiner alten Architektur und Atmosphäre beeindruckt.

Am Samstag gingen wir ins Seefahrtsmuseum. Die Führung bot uns der ehemalige Museumsleiter und frühere Seemann Erik Kromann an. Hier ist alles untergebracht, was mit Seefahrt zu tun hat – von Kromanns Familienfotos, über Gemälde und Teile von Schiffen bzw. von der Schiffsausstattung, Instrumente, Modelle und Informationen zum Schiffsbau, bis hin zu mehreren Vitrinen mit Flaschenschiffen. Von außen sieht man es ihm gar nicht an, aber das Gebäude fasst unglaublich viel. Der erste Raum, in den man kommt, hat einen geneigten Boden und ist eingerichtet wie ein Boot, sodass man direkt in die Atmosphäre hineingezogen wird. Ein sehr schönes und empfehlenswertes Museum!

### Die Kopenhagener

Natürlich durfte die Interaktion mit „echten Kopenhagenern“ nicht fehlen. So trafen wir uns mit den Kopenhagener Germanistik-Studierenden und ihrem Dozenten Doktor Lars Behnke. Einige Bekanntschaften waren bereits aus dem Tandem-Projekt zur Quiz-App *Kulturschmæck* hervorgegangen, über das ihr in unserer [vorherigen Ausgabe](#) lesen könnt, neue Bekanntschaften wurden am Abend geschlossen. Wir haben einen Rundgang durch die schöne Uni und zu einigen der Lieblingsorte der Studierenden gemacht. Viele von uns waren überrascht über die Architektur und Einrichtung der Uni, die erkennbar für Studierende und als Lern- und Aufenthaltsort konzipiert sind.

Die Räume sind hell, man findet viele gemütliche Sitzgelegenheiten mit Sesseln und Sofas und ruhige Eckchen. Eine Art Institutsraum gibt es auch, in dem u. a. die *Fredagsbar* (Freitags-Bar) zu finden ist – ein Konzept, das einige von uns sehr begeistert hat. Im Anschluss sind wir gemeinsam Abendessen gegangen – ein sehr schönes (Wieder-)Zusammenkommen.



Sankt-Hans-Feuer am Ofelia Plads.



Blick auf den „Schwarzen Platz“ vom Hügel aus.



Gullideckel aus Paris.

Außerdem darf man sich in Skandinavien die Mittsommer-Festlichkeiten nicht entgehen lassen, wenn überall in der Stadt Sankt-Hans-Feuer angezündet werden. Deshalb haben wir uns abends das Anzünden des Feuers am Ofelia Plads angeschaut. Die Stimmung war feierlich, viele Menschen waren versammelt und haben das Wachsen und Tanzen des Feuers fasziniert beobachtet.

An einem Abend waren einige von uns im Kulturhaus Union in Nørrebro. Im darin untergebrachten Café „Send Flere Krydderier“ sind die Preise erschwinglich und das Essen gut. Daneben sind eine Bibliothek und Sporthallen untergebracht, und man kann sich an kostenlosen Postkarten für alle Anlässe bedienen – das Motto ist, dass sich jeder so etwas leisten können sollte. Drumherum erstreckt sich die Anlage „Superkilen“, die drei Hektar groß ist und aus drei Bereichen besteht: Dem „Roten Platz“ zum Entspannen, mit einer Fläche zum Skaten und mit Gruppenschaukeln, dem „Schwarzen Platz“, der Möglichkeiten zum Fahrradfahren und Skaten, zum Klettern oder gemütlichen Sitzen, oder zu einem Schach- bzw. Mühlespiel an einem der rund 30 Tische bietet, und dem „Grünen Park“. Die gesamte Anlage ist sowohl praktisch als auch künstlerisch gestaltet. So ist bspw. der *Japanische Tintenfisch* eine Skulptur und zugleich ein Klettergerüst für Kinder. In diesem multikulturellen Viertel leben etwa 60 Nationen, von denen viele in der Anlage repräsentiert sind, sei es durch Skulpturen

und Brunnen, wie die *Marokkanische Fontäne*, oder durch Gullideckel aus verschiedenen Ländern.

Auf dem Rückweg zum Hostel haben wir die Gräber von H. C. Andersen und Søren Kierkegaard auf dem Assistenzfriedhof (Assistens Kirkegård) besucht.



Grabstein von H. C. Andersen.



Grabstein von Søren Kierkegaard.

Das waren die Highlights unserer Dänemark-Exkursion. Doch was haben wir als Teilnehmende neben diesen Eindrücken und Erlebnissen mitgenommen? Marlene hat dazu auf der Heimfahrt eine kurze Umfrage versendet, deren Ergebnisse wir hier mit euch teilen wollen.

Deine Top 3 vom offiziellen Programm.

Treffen mit unseren dänischen Freunden;  
H. C. Andersen-Museum; Glyptotek;  
Stadtführung Kierkegaard,  
Schiffahrtsmuseum; Abendspaziergang mit Ole Fryd in Marstal; Sankt-Hans-Feuer; Fahrradtour; Stadtführung mit Ole Fryd in Kopenhagen; Bootstour in Kopenhagen; Ærø insgesamt; Rundetaarn.

Was war deine größte Herausforderung?

Fahrrad fahren (insg. 24 km); sehr viel laufen; Regen und Wind; eine neue Sim-Karte kaufen; im kalten Meer schwimmen zu gehen; in einem Raum mit vier Personen zu schlafen, die man vorher nicht kannte; Dänisch zu sprechen, auch wenn der Gesprächspartner automatisch auf Englisch geantwortet hat; zusammen mit Marlene 5 km in 30 Minuten zu joggen; Kartenzahlung.

Was waren deine drei besten kulinarischen Erlebnisse?

Vanille Bun (Espresso House); Brunsviger in Marstal (dänischer Hefeteig mit einer Butter-Zucker-Mischung); gemeinsame Mahlzeiten (Kartoffelmad, Nudeln mit verschied. Soßen und selbstgemachter Brotsalat); Softeis mit bunten Streuseln; dänische Leberpastete; Schaumküsse mit Karamellgeschmack; Gammeldags is (Eis im Hörnchen mit Marmelade, Skum und Schaumkuss garniert); Daisy (Cocktail im Bar & Café MF Egeskov/Marstal); Smørrebrød beim Broens Street Food; Fischplatte im Restaurant Prinsebroen/Marstal; Indisches Essen in Kopenhagen; Dänische Hotdogs vom Pølsevogn; Koldskål mit Kammerjunker (dänischer Nachtisch bestehend aus einer Milchkaltschale mit Keksen als Topping); Pizza; Pommes mit Sauce Béarnaise.

Was hat dich auf der Exkursion am meisten überrascht?

Preise für eine Kugel Eis (ab ca. 35 Kronen/5 €); immer neu entdeckte Orte in Kopenhagen, obwohl man schon mehrmals dort war; dass man überall mit Bargeld bezahlen konnte; wie viel ich doch auf Dänisch verstehen konnte; wie hilfsbereit die Marstaler sind; wie viel bzw. wenig Gepäck man auf Reisen mitnehmen kann; der Zusammenhalt und freundliche Umgang der Exkursionsteilnehmenden untereinander; Bekanntschaft zu machen mit den vielen Orten, die wir gesehen haben, und den Menschen, die wir getroffen haben; wie wunderschön Ærø ist; wie viel wir laufen mussten; dass es so viel kälter als in Frankfurt war; Fahrradtour auf Ærø.

Erwähne drei  
Sätze/Ausdrücke/Wörter,  
die du neu gelernt hast.

Skipper (Schiffer); unangebrachte Wörter von einem dänischen Freund; enevælde (Absolutismus); die Bewohner von Ærø haben kein *blødt d* (Stimmhafter Sprachlaut); BMO (= Bolle med ost, Brötchen mit Käse); at stå af/på (auf- bzw. absteigen); togbus (wörtl. Zugbus, gemeint ist Schienenersatzverkehr); vandmand (Qualle); wie man das *blødt d* ausspricht, z. B. in flødeboller (Schaumkuss), udlejning (Vermietung) oder Odense; wie man *a* ausspricht, z. B. in ismageri (Eisdiele), skrald (Knall) oder Lagkagehuset (Bäckereikette); die vier Kornsorten byg (Gerste), havre (Hafer), rug (Roggen) und hvede (Weizen); skib (Schiff); søfolk (Seeleute); velbekomme! (Guten Appetit!); kaldenavn (Kosenname); koldskål (Kaltschale; Nachtisch); overtro (Aberglaube); havregryn (Haferflocken); sejl (Segel).

An dieser Stelle möchten wir uns bei Marlene Hastenplug für die tolle Organisation herzlich bedanken! Ohne ihr Engagement und ihre mannigfaltigen Kontakte wäre unsere Exkursion nicht so abwechslungsreich gewesen. Und auch ein Dankeschön an die, die sich für uns Zeit genommen haben. Für die finanzielle Unterstützung möchten wir uns bei *Lektoratsordningen* aus Dänemark bedanken!

Verena Reichel und Anastassia Zaltsberg



## EXKURSION NACH SCHWEDEN: AUF DEN SPUREN VERGANGENER ZEITEN

Vom 26. - 28. August waren einige Teilnehmende des Seminars „Die Sprache der Wikinger“ auf einer Exkursion in Schweden, um Runensteine vor Ort zu untersuchen.



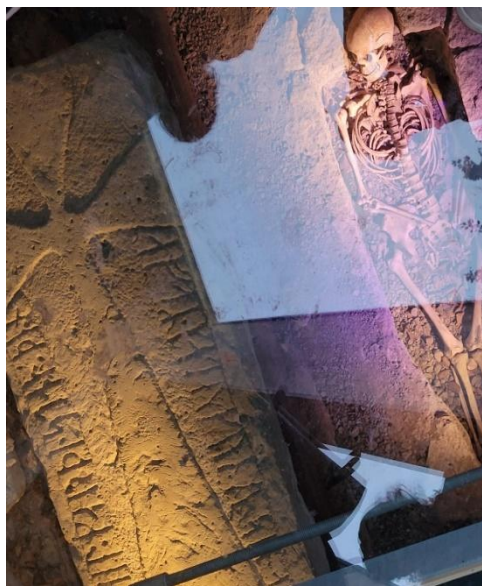
Die Exkursionsteilnehmenden beim Sparlösa-Stein.

Nachdem wir uns das ganze Sommersemester über mit skandinavischen Runeninschriften aus dem 8. bis 11. Jahrhundert und der Entwicklung dieser beschäftigt haben, war es Ende August an der Zeit, unser gesammeltes Wissen endlich jenseits des Seminarraums anzuwenden. Ein Semester lang haben wir anhand von Fotos und Scans versucht, verschiedene Runensteine zu analysieren und zu interpretieren, doch nun würden wir die Gelegenheit haben, die Steine direkt vor uns zu sehen und die Einkerbungen der Runen dort zu fühlen, wo auf Fotos sonst vielleicht nur Fragezeichen stehen. Auf dem Hinflug schlug unsere Vorfreude jedoch in Sorge um, als es nach einer halben Stunde in der Luft plötzlich hieß, das Flugzeug müsse zurück nach Frankfurt fliegen und dort repariert werden. Die Fragezeichen, die wir zu klären gedacht hatten, standen nun in unseren eigenen Gesichtern – umkehren, und dann? Der Zeitplan war so dicht getaktet, und selbst mit dem nächsten Flug würden uns zwei Steine aus dem Plan fallen, aber die Exkursion abbrechen war für uns keine Option. Also haben wir das nächste Flugzeug nach Göteborg betreten, alle

### Was sind Runensteine?

Runensteine sind Steine, in die Runen eingeritzt sind, die in Skandinavien vor allem während der Wikingerzeit (ca. 8.-12. Jahrhundert) angefertigt wurden. Meistens dienten diese Steine als Denkmäler für Verstorbene und deren Taten und Eigenschaften. Oft beinhalten die Inschriften auch Hinweise auf den Glauben oder Glaubenswechsel der damaligen Zeit.

Finger gekreuzt und alle Daumen gedrückt, dass wir dieses Mal auch dort ankommen. Zum wiederholten Mal ließen wir Frankfurt hinter uns zurück und landeten abends in Schweden, wo wir dank Jackies Organisation und Kommunikation mit Bus- und Bahnunternehmen vor Ort problemlos zu unserer Unterkunft reisen und dort erschöpft ins Bett fallen konnten. An unserem ersten Tag in Schweden haben wir also keine Steine, dafür aber zahlreiche Ausichten und Vokabeln auf Werbe- und Straßenschildern bewundern können. Am zweiten Tag sind wir nach Varnhem und damit zu unserem ersten Runenstein gefahren. Im Kata-Hof, einer ausgegrabenen Kirchenruine aus der Wikingerzeit, haben wir endlich unsere Fähigkeiten zur Runen-entschlüsselung und -übersetzung anwenden können und den Stein mittels Sprachentwicklungsmerkmalen auf das 11. Jahrhundert datiert. Unser nächstes Ziel



Diesen mit einem Kreuz versehenen Runenstein errichtete ein Mann nach dem Tod seiner Frau Kata, deren Grab gut erhalten ist.

war Dagsnäs, wo wir die Runensteine erstmal suchen mussten, ehe wir sie untersuchen konnten. Anders als im Varnhem-Freilichtmuseum standen die Runensteine hier verteilt auf einem Hof und wir mussten uns durch Gärten, Kuhwiesen und Felder schlagen, um zu ihnen zu gelangen. Wir haben schnell festgestellt, dass eben diese ungeschützten Standorte ihre Spuren mit Flechten und Moosen auf den Steinen hinterlassen haben und somit die Spuren, die wir eigentlich dokumentieren wollten, teilweise unleserlich waren. Beim Saleby-Stein, dessen Inschrift einen Fluch über den Zerstörer des Steins beinhaltet, wollten wir eine von der Witterung unkenntlich



*Zwischendurch haben wir auch mal an den Runen vorbeigeschaut und Architektur bewundert – hier: die Varnhem-Kirche.*



*Vor Ort die Beschaffenheit der Steine und Runen zu erfühlen war etwas ganz Besonderes.*



*Bei dem guten Wetter musste man kreativ werden, um im Dunkeln nach Runenspuren auf dem Valenda-Stein zu suchen.*

gemachte Stelle untersuchen, mussten aber einsehen, dass die Natur uns zuvorgekommen war.

Bei dem Valenda-Stein, den wir statt wie geplant am Vortagnun am Nachmittag besuchten, hatten wir etwas mehr Glück – die Flechten haben nur die Zeichnung eines Vogels bedeckt, während die Runen gut zu erkennen waren. Die Inschrift, die Thor um Schutz für den Stein bittet, lässt sich ebenfalls auf das 11. Jahrhundert datieren. Damit stand fest, dass zur gleichen Zeit nicht weit voneinander entfernt Heidentum und Christentum koexistiert haben müssen, und dass die Inschrift des Valenda-Steins möglicherweise sogar eine Reaktion auf die fortschreitende Christianisierung Skandinaviens war. Diese Kontexte lassen sich natürlich nicht einfach von den Informationsschildern ablesen, die neben den Runensteinen stehen und deren Inschrift ins Neuschwedische übersetzen. Statt uns damit zufrieden zu geben, haben wir die Übersetzungen hinterfragt und mit Jacken über dem Kopf im Taschenlampenlicht genau nachgeprüft, welche Einkerbungen und Formen im Stein als welche Runen zu erkennen sind. Mit Jackies Wissen um die aktuellen Diskurse und Interpretationen in der Welt der Runenforschung und unserem suchenden Blick konnten wir an den Steinen weitaus mehr ablesen, als die Informationen vor Ort verraten haben. So war es auch beim Sparlösa-Stein, dem letzten Punkt auf unserer steinigen To-Do-Liste, der von vielen Texttafeln umgeben war, die jedoch aufgrund der bislang nicht eindeutig entschlüsselten Inschrift des Steins voller Fragezeichen waren. Statt uns darauf zu verlassen, haben wir gemeinsam mit Jackie die Oberseite des Steins und die dort befindlichen

Runen genauer untersucht, um zu prüfen, ob es sich dabei um eine Botschaft oder Weihung Thors handeln könnte. Die Buchstabenfolge UIURAM lässt nämlich ein Verb (AM, wie das englische I am) erkennen, das zusammen mit dem vorangestellten Wort UIUR/Wiurr die Aussage „Ich bin der Heiligtums-wächter“ ergibt. Wiurr findet sich in altnordischen Texten mit der Schreibweise Véorr und ist in der Skaldendichtung als Alternativbezeichnung für Thor bekannt. Diese Interpretation war nirgendwo vor Ort vermerkt und hat uns den Stein natürlich mit viel Kreativität und Staunen interpretieren lassen. Hinter den Inschriften stecken natürlich noch mehr Geschichten, die verloren gegangen sind oder noch nicht gefunden wurden. Ornamente auf den Steinen oder bestimmte Namen haben uns lange über die Individuen und Schicksale hinter den Runen nachdenken lassen. Trotz des vielen Inputs und Herumreisens sind wir abends noch gemütlich durch Lidköping zum Vänern, dem größten See Schwedens, spaziert und haben den so bereichernden Tag bei leichtem Nieselregen ausklingen lassen, ehe es am Folgetag mit Runen im Kopf und der ein oder anderen Schwedenflagge im Rucksack zurück nach Frankfurt ging.



*Runen auf der Oberseite des Sparlösa-Steins – möglicherweise eine Art „Thor war hier“-Botschaft.*



*Rune für Rune haben wir die Inschriften übersetzt. Bei diesem Denkmalstein wurde um Gottes Schutz gebeten – wohlbemerkt auf einer Midgardschlange.*



*Lidköping hat sich von uns mit gutem Wetter verabschiedet.*

Jana Fischer

## ANDERSEN-TAG AM 12. MAI 2025: DER UNBEKANNTE BEKANNTE – HANS CHRISTIAN ANDERSEN ZUM JUBILÄUM

Weltberühmt wurde der dänische Dichter und Schriftsteller H. C. Andersen (1805–1875) vor allem durch seine zahlreichen Märchen. Dass es aber so viel mehr über ihn und seine Werke zu erfahren gibt, das machte dieser Andersen-Tag den Anwesenden bewusst.

Anlässlich des 220. Geburts- und 150. Todestages von Hans Christian Andersen organisierte das Institut für Skandinavistik der Goethe-Universität am 12. Mai einen Andersen-Tag mit dem Ziel, die Vielfalt und die weniger bekannten Seiten seines Werkes sowie die produktive Forschung sichtbar zu machen. Das Programm umfasste drei Vorträge von H. C. Andersen-Forschenden, die mittags im Eisenhower-Saal am Westend Campus gehalten wurden, sowie eine Abendveranstaltung, beim Hessischen Literaturforum im Mousonturm. Der Tag wurde durch Frederike Felcht, Professorin für Neuere Skandinavische Literatur und Kultur, und Marlene Hastenplug, unsere Dänisch-Lektorin, organisatorisch und finanziell möglich gemacht. Nach der Begrüßung durch Frederike Felcht und Marlene Hastenplug hielt Ane Grum-Schwensen von der Syddansk Universitet in Odense einen Vortrag mit dem Titel *Død, efterliv og kreative greb* („Tod, Nachleben und kreative Kniffe“). Als Leiterin der digitalen Edition von Andersens Manuskripten im [H. C. Andersen Center](#) in Odense konnte sie gute Einblicke in den Schreibprozess von Andersen geben, der weitaus akribischer an seinen Werken arbeitete, als der Mythos vom genialen Künstler oft wahrhaben wollte.

Weiter ging es mit Claus Elholm Andersen von der University of Wisconsin-Madison und dem Vortrag *The Little Match Girl, revisited*, der einen spannenden Einblick in die sozialen Hintergründe der Epoche lieferte. Der Vortrag thematisierte das Märchen *Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern* (*Den lille pige med svovlstikkerne*) und spielt mit seinem Titel unter anderem auf einen Comic mit dem gleichen Titel an, der das Märchen Andersens und eine Streichholzfabrik in Dänemark als Thema hat.

Zum Abschluss begeisterte uns Klaus Müller-Wille von der Universität Zürich für die Archive des 19. Jahrhunderts – Hans Christian Andersens *scrapbooks*, die im Gegensatz zu

seinen Märchen und Erzählungen noch relativ unerforscht sind.

Unter dem Titel *Blick zurück: Hans Christian Andersen, der unbekannte Bekannte* gab es dann um 19:30 Uhr beim Hessischen Literaturforum im Mousonturm ein Gespräch zwischen Heinrich Detering und Frederike Felcht, mit kurzen Lesungen von Yannick Sturm. Beide Gesprächspersonen haben intensiv zu Andersen geforscht und sich mit seiner Vielfalt auseinandergesetzt. Heinrich Detering ist Literaturwissenschaftler, Autor und Übersetzer, und hat schon seit Anfang der 1990er-Jahre Studien zu Andersen veröffentlicht und Texte von ihm übersetzt, kommentiert und herausgegeben. Frederike Felcht ist Professorin für Neuere Skandinavische Literatur und Kultur an der Goethe-Universität Frankfurt und interessiert sich momentan für die Rolle von Ökologie und Armut in Andersens Werk.

Die Veranstaltung war gut besucht, die Stuhlreihen füllten sich rasch, und wer mochte, konnte sich an den kühlen Getränken bedienen, was bei den Temperaturen nicht die schlechteste Idee war. Nach einer kurzen Vorstellung der drei Anwesenden begann das Gespräch und die Diskussion zwischen Heinrich Detering und Frederike Felcht über Andersens Märchen. Zwischendurch las Yannick Sturm vom Schauspiel Frankfurt kurze Auszüge aus Märchen von Andersen, beispielsweise aus *Herzenskummer* (*Hjertesorg*) oder *Die Dryade* (*Dryaden*). Auf diese Textstellen gingen die beiden in ihrem Gespräch immer wieder ein und diskutierten, wie sie verstanden werden können, über die ökologischen Beziehungen und die soziale Ungleichheit und darüber, dass die Märchen von Andersen oft sehr traurig sind.

Uns hat der Tag nochmals gezeigt, wie vielfältig die Märchen von Andersen sind, und dass man ihr Deutungspotenzial unterschätzen würde, wenn man sie als reine Kinderliteratur betrachtet. Das Gespräch der Abendveranstaltung hat neue Perspektiven eröffnet und aufgezeigt, dass einige Probleme, die in den Märchen thematisiert werden, bis heute relevant sind.

*Juliana Böttger und Maren Muntermann*

## UNSERE ABSOLVENT\*INNEN

An dieser Stelle gratulieren wir Ihnen noch einmal herzlich zum Abschluss Ihres Studiums und wünschen Ihnen alles Gute für Ihre Zukunft! Melden Sie sich mal wieder bei uns und erzählen, wohin es Sie verschlagen hat – wir freuen uns, wenn wir weiter von Ihnen hören!

### Bachelor Hauptfach

**Anne Wachendörfer**

*Auf welchen Ebenen wird Körperlichkeit in Cahun (Kristina Stoltz) verhandelt bzw. dargestellt und welche Bedeutung hat diese Darstellungsweise für gesellschaftliche Fragen nach der Auseinandersetzung mit geschlechtlicher, sozialer und erzählerischer Identität?*



Foto: Tomoe Arai.

## ALUMNI ERFOLGE

Unsere Alumna Franziska Hüther hat den Roman *Ø* von Siri Ranva Hjelm Jacobsen ins Deutsche übersetzt. Noch dieses Jahr erscheint er unter dem Titel *Insel* im März Verlag (ISBN: 9783755000587).

Eine Lesung mit Franziska und Siri wird es übrigens am Freitag, den 21.11.2025 um 19:30 Uhr im Hessischen Literaturforum geben.

## FIX UND FERTIG – ABSTRACTS VON ABSCHLUSSARBEITEN

### VIELFÄLTIGE KÖRPER UND IHR PLATZ IN DER GESCHICHTE

In meiner Bachelorarbeit gehe ich der Frage nach der Körperlichkeit in dem dänischen Roman *Cahun. En roman om Claude Cahun* von Kristina Stoltz (Kopenhagen 2019) nach. *Cahun* kann – unter Vorbehalt – als Exofiktion definiert werden, also als fikionalisierte Biografie einer historischen Person. „Exofiktion“ als Genre gilt noch immer als kontrovers, da umstritten ist, inwiefern sich eine Exofiktion klar von einem Roman unterscheiden lässt, wenn sich doch in beiden Fällen fiktive mit biographischen Elementen vermischen können. Stoltz' *Cahun* erzählt aus drei (Erzähl-)Perspektiven das Leben von Claude Cahun (1894-1954; bürgerlicher Name: Lucy Schwob), die\*der sich keinem Geschlecht zugehörig fühlt und im französischen Surrealismus auf dem Gebiet der Kunst und Literatur produktiv war.

Besonders auffällig innerhalb des Romans ist die Erzählperspektive, die im Roman den Namen „Soldaten“ (dt. „der Soldat“) trägt und einen unklaren Status zwischen realer Figur und einer abstrakten Stimme hat. Schon die ersten Zeilen, die „Soldaten“ nutzt, um in den eigenen Erzählpart einzusteigen, wirken fast offensiv kryptisch:

*Man kan sige, at jeg er en opfindelse, en stemme, et vidne måske, men det vil jeg alligevel mene er for simpel en udlægning, for ikke at sige direkte misvisende. Lad os lege, at det er i dette univers i fortællingen her, at jeg begynder. (S. 83)*

Man könnte behaupten, dass ich eine Erfindung bin, eine Stimme, vielleicht ein Zeuge. Aber ich denke, dass diese Auslegung zu einfach ist, wenn nicht sogar missverständlich. Lasst uns einfach so tun, als ob ich innerhalb des Universums dieser Erzählung beginne. (eigene Übersetzung)

Um sich in einem Wort zu definieren, greift „Soldaten“ auf den Begriff „karnevalsånde“ („Karnevalsgeist“, S.86) zurück. Und der Gedanke des Karneveskes durchstreift den Roman auf jeder Seite. Obwohl sich „Soldaten“ nicht als Mensch definiert, wird es letztlich zum eigenen Begehren, einen als menschlich erkennbaren Körper zu haben. Um so eine eigene Körperlichkeit zu entwickeln, inszeniert „Soldaten“ während des Karnevals in Nantes die eigene „Geburt“ in die „sichtbare“ Welt und lässt damit das Dasein als unsichtbarer „karnevalsånde“ hinter sich. Der Wunsch nach einem eigenen, menschlichen Körper entstand in dem Moment, als „Soldaten“ Claude Cahun im Kindesalter beim Vorbeiziehen eines Karnevalszugs das erste Mal sah. „Soldatens“ Beziehung zu Claude Cahun ist einer der wesentlichen dem Roman zugrundeliegenden

Aufmerksamkeitsfäden, die den Prozess des Lesens begleiten. „Soldatens“ Körperlichkeit beruht auf einer Wandelbarkeit, die zu Beginn noch stark eingeschränkt funktioniert. Den im Roman verwendeten Namen bekommt „Soldaten“ von Cahun, noch immer Kind zu dem Zeitpunkt: „Soldaten“ wird zum „vidunderlige soldat“ („wunderlichen Soldaten“, S.96/97). Und genau dieses Körperbild – die Gestalt eines Soldaten – definiert „Soldaten“ zu diesem Zeitpunkt der eigenen Geburt, jedoch mit Einschränkung. Denn „Soldaten“ ist nur bedingt als tatsächlicher Soldat *erkennbar (lesbar)*, vielmehr ist „Soldatens“ Körper unproportional gebaut und wirkt grotesk. Dieser von der Norm abweichende, wandelbare, fast schon nicht-menschlich erscheinende Körper zeigt „Lücken“ in unserem normativ geformten Denken auf. Dies betrifft beispielsweise unser binäres Denken in Bezug auf Körper, denn im heteronormativen Verständnis können Körper nur weiblich oder männlich sein. Claude Cahun kritisierte dieses Denken schon zu Lebzeiten, und „Soldaten“ kann als Ausdruck für diese Hinterfragen verstanden werden. Diese Lücken, bezogen auf das „Nicht-Binäre“, also das zwischen und außerhalb von „männlich“ und „weiblich“ Existierende, finden Ausdruck in „Soldaten“ und beziehen sich auf die sozialphilosophische Theorie von Judith Butler, in der es um die - auch geschlechtliche - Subjektwerdung geht, also um den Prozess, wie man zu der Person wird, die die Gesellschaft wahrnimmt. Dies ist insofern für die Analyse der Körperlichkeit „Soldatens“ von Bedeutung, dass Geschlechtszugehörigkeit und Geschlechtlichkeit durchgängig eine tragende Rolle im gesamten Roman spielen und die heteronormative, demnach die binäre, Vorstellung davon hinterfragen.

Claude Cahun als einst real lebende Person hat im eigenen künstlerischen Werk selbst Heteronormativität (das ist die Annahme, dass es nur zwei Geschlechter, männlich und weiblich, und ausschließlich heterosexuelle Beziehungen zwischen diesen Geschlechtern gibt) und damit einhergehende Machtstrukturen und -dynamiken verhandelt, und diese mit einem ganz klaren Fragezeichen versehen. In surrealer (Schreib-)Manier hat Cahun dann im eigenen (schriftstellerischen) Lebenswerk einen Ausdruck für das Nicht-Einverstandensein mit dem heteronormativen Ist-Zustand gefunden. Dieser Surrealismus findet sich auch in Stoltz' *Cahun* wieder. „Soldaten“ erzählt u. a. nicht chrono-

logisch, außerdem könnte der Aspekt des Gestaltenwandels für eine Vielzahl an Stimmen stehen, die wiederum Vielfalt *verkörpern*. Eine Vielfalt, die Widerstand leistet, die die Lücke in der Geschlechter-Darstellung („Performance“) offenbarmacht. Denn diese „Lücke“, von der Butler schreibt, ist eine Chance für Personen, Gruppen und soziale Bewegungen, die Diskriminierung erfahren

haben oder erfahren. Wie dies konkret aussehen kann, zeigt u. a. die historische Person Claude Cahun im eigenen künstlerischen Lebenswerk und die Biografie Cahuns an sich.

*Anne Wachendörfer*

## UNSERE PARTNER-UNIVERSITÄTEN IN SKANDINAVIEN

**Dänemark (Ansprechpartnerin: Marlene Hastenplug):**

- [Aarhus Universitet](#)
- [Kopenhagens Universitet](#)

**Schweden (Ansprechpartnerin: Jackie Nordström):**

- [Stockholms Universitet](#)
- [Umeå Universitet](#)

**Norwegen (Ansprechpartner: Espen Børdahl):**

- [Universitetet i Tromsø](#)

**Island (Ansprechpartnerin: Katja Schulz)**

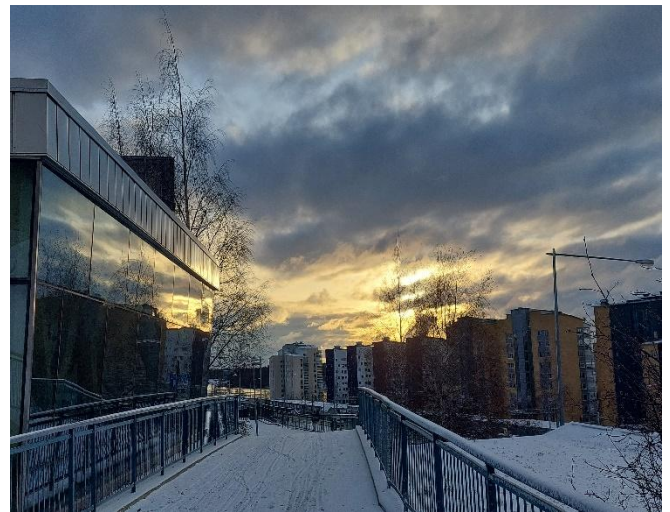
- [Háskóli Íslands, Reykjavík](#)

## IM PORTRÄT:

Leider gibt es in dieser Ausgabe keinen Bericht über das Studieren im Ausland. Erasmuserfahrungen und Eindrücke aus Städten wie Umeå oder Tromsø lassen sich aber jederzeit in früheren Ausgaben des Institutsmagazins nachlesen. Diese findet ihr auf unserer Homepage – ein Blick lohnt sich!



*Sicht auf Tromsdalen mit der Ishavskatedralen und auf Tromsøya von der Sherpa-Treppe auf Fløya. Den Bericht dazu gibt es in der Ausgabe vom Wintersemester 24/25.*



*Fußgängerweg nahe beim Bahnhof Umeå. Den Bericht dazu gibt es in der Ausgabe vom Sommersemester 2025.*



*Abendlicher Blick auf das beliebte Hafenviertel Nyhavn in Kopenhagen. Den Bericht dazu gibt es in der Ausgabe vom Sommersemester 2024.*

## GODT OG BLANDET

### EINBLICKE IN DÄNISCH IV (SOMMERSEMESTER 2025)

Dieses Semester stand der Dänischunterricht ganz im Zeichen Hans Christian Andersens, dessen 220. Geburts- und 150. Todestag in diesem Jahr mit dem Andersen-Tag am 12. Mai gefeiert wurden. Somit waren Andersens Texte, neben Stine Askovs Roman *Nøjsomheden* (2022) und dem Lehrbuch *24 fantastiske danskere* eine Konstante über das gesamte Semester hinweg. Ebenfalls über das Sommersemester verteilt, stellte uns Marlene eine Mischung aus dänischen Popsongs, traditionellen Liedern und kanonisierten Gedichten vor (für einen Auszug daraus s. Ende des Artikels).

Wie üblich war der Mittwoch für Literatur bzw. Lese- & Hörverständnis reserviert, der Freitag hingegen für die Sprache, also das Schreiben und Erzählen.

Auch die dänische Kultur kam nicht zu kurz, da es auf der Seite des dänischen Kultusministeriums eine Abstimmung gab, um zu entscheiden, welche typisch dänischen Sachen bzw. Traditionen es verdient haben, als immaterielles Kulturerbe anerkannt zu werden. So hatten wir gleich einen Anlass, uns mit den zwanzig vorgeschlagenen Dingen auseinanderzusetzen und kleine Vorträge dazu zu halten. Dabei ging es von *andelsbevægelsen* (Genossenschaftsbewegung; Ursprung in der Landwirtschaft um 1800) über *fællessang* (Gemeinschaftssingen; u. a. morgens in der Schule), das allgegenwärtige *hygge* (Gemütlichkeit/ Wohlbefinden) und natürlich auch Hans Christian Andersens *eventyr* (Märchen) bis hin zu *smørrebrød* (dänisches Butterbrot, das aus einer Scheibe Roggenbrot mit gesalzener Butter und einer Vielzahl von Belägen besteht) und *wienerbrød* (Gebäck, ähnlich den deutschen Plunderstückchen). Am Ende haben knapp 59.000 Dänen abgestimmt und in die Top 5 schafften es *højskoler* (Heimvolkshochschule; mit Internat, wo das Lernen auf persönliche Entwicklung abzielt), *pølsevogne* (Wurstwagen; kleine bewegliche Essensstände, an denen Wurst verkauft wird), *håndbold* (Handball), *foreningsliv* (Vereinsleben) und *tillidssamfundet* (ein Gesellschaftsmodell, welches auf Vertrauen statt Kontrolle setzt). Diese fünf kommen jetzt auf die [nationale Liste](#), welche die Voraussetzung ist, auch von der UNESCO als immaterielles Kulturerbe bezeichnet zu werden.

Außerdem wurden in den Mittwochssitzungen die Nachrichten vom Montag 18:30 Uhr auf dr.dk besprochen – bis uns das nicht mehr möglich war, da man sie sich im Ausland nur noch als verifizierter dänischer Bürger ansehen kann. So sind wir dann notgedrungen auf den Podcast *Genstart* von DR LYD umgeschwitten und haben es zu unserer eigenen

Überraschung doch recht ordentlich hinbekommen, obwohl uns dadurch, dass wir es nur hören konnten, extra linguistische Faktoren, wie z. B. Mundbewegungen oder bildlicher Kontext, fehlten. An der Stelle also der Appell an alle: Traut euch, manchmal kann man sich selbst überraschen. Wer sich jetzt für *Genstart* interessiert, hier ein paar Fakten: Die mittlerweile 973 Folgen (Stand 12.08.2025), die nahezu täglich erscheinen, dauern ungefähr 25 Minuten und drehen sich immer um ein spezielles Thema, welches dem Hörer durch ein Interview mit einem Experten und als eine Erzählung mit einem roten Faden nähergebracht wird. Dabei reicht die Themenauswahl von den Herausforderungen der KI für die Entwicklung des eigenen Schreibstils (*God stil*) über eine Zeitzeugin der Weltkriege (*Kirsten, 111 år*) bis hin zu der georgischen Präsidentschaftswahl (*Mystisk TikTok'er på hesteryg*).

Für einen Bericht über unsere Lektüre des Romans *Nøjsomheden* verweise ich an der Stelle auf die Besprechung von Anna in dieser Ausgabe, möchte aber anmerken, dass es sich für uns (und unsere Aussprache) sehr gelohnt hat, nebenbei das Hörbuch zu hören.

In den Freitagssitzungen haben wir uns dann den ersten Übersetzungen einzelner Buchkapitel von Deutsch nach Dänisch gewidmet (u. a. aus *Der Vorleser* von Bernhard Schlink und *Die Vermessung der Welt* von Daniel Kehlmann), nachdem wir im Wintersemester bereits Kinderliteratur (Kurzgeschichten von Paul Maar) übersetzt hatten. Dabei ist uns besonders aufgefallen, wie schwer es ist, Körperbewegungen und ihre Bedeutung 1:1 zu übersetzen, da es oftmals keine wirklichen Entsprechungen gibt.

In Marlenes und Carolines Lehrbuch *24 fantastiske danskere* haben wir genau mit einem Kapitel zu *Den danske guldalder* („Das Goldene Zeitalter Dänemarks“ in Literatur und Kultur, das um 1850 endet) abgeschlossen und können somit im neuen Semester in ein neues Zeitalter starten.

Empfehlenswerte Lieder und Texte:

Malte Ebert – „Kun med dig“ („Nur mit dir“)

Kaj Munk – „Den blå anemone“ („Die blaue Anemone“)

Cecil Bødker – „Luseblomster“ („Löwenzahn“)

Thøger Larsen – „Du danske sommer, jeg elsker dig“

(„Du dänischer Sommer, ich liebe dich“)

Unter diesem Eindruck entstand auch am Ende des Semesters eine Spotify-Playlist mit unseren Lieblingsliedern.

Maren Muntermann für den Dänisch IV-Kurs



SCAN ME

## BIS ZUM RAGNAZØCK – GESCHICHTEN VON SPIELEABENDEN

Zum Studienalltag an unserem Institut gehören nicht nur Veranstaltungen und Glögg- bzw. Midsommar-Feste, sondern auch unsere Ragnazøck-Spieleabende, die mindestens zweimal pro Semester stattfinden. In gemütlicher Runde sitzen wir zusammen und lassen den Tag entspannt und mit Spaß ausklingen. Zu einer festen Routine sind unsere Story Cube-Geschichten geworden, mit denen wir den Abend abrunden.

Dabei würfelt man neun Würfel mit Symbolen und legt eine Geschichte daraus. Jede\*r Teilnehmer\*in würfelt ein neues Kapitel, das wir direkt und ohne Nachbesserungen aufschreiben. Unsere erste Geschichte und eine weitere wollen wir euch hier präsentieren, vielleicht bekommt ihr so Lust darauf, das Spiel einmal auszuprobieren? Mal haben sie Bezug zu unserem Studium, mal verschlägt es uns in ganz andere Gewässer, aber immer ist sehr viel Spaß dabei, wenn man dem kreativen Geist freien Lauf lässt. Und außerdem hat man das Gefühl, dass solche gemeinsamen Stories zusammenschweißen, manche Sätze werden zu Insidern und wir lachen auch nach längerer Zeit über die absurden und schönen Ideen, die uns gekommen sind. Die Geschichten sind hier genauso abgedruckt, wie wir sie notiert haben, denn gerade der spontane Stil gibt ihnen ein weiteres kleines Etwas. Aber Vorsicht – es wird zwischendurch ganz schön verrückt!

Kommt doch zu unseren Spieleabenden und werdet Teil des Schaffensprozesses bei der nächsten Geschichte!

### Á, der letzte Drache (10.02.2023)



#### *Unser Protagonist*

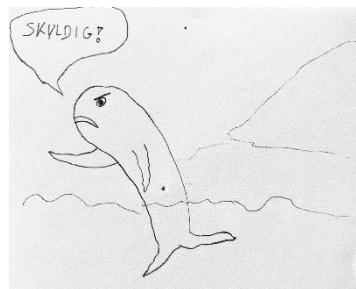
Ein kosmopolitisches Schaf, Á, ursprünglich von den Färøern, zieht in die Großstadt. Der Fisch verklagt das Schaf, und es droht eine Gefängnisstrafe. Es sitzt in Untersuchungshaft und sieht die Bäume und vermisst die Natur. Es bricht aus, wird bei der Verfolgung vom Pfeil getroffen und fällt von der Brücke in den Fluss. Schwärze umgibt es. Das Urschaf tritt auf – Áthinn.

#### *Kapitel 1*

Das Schaf macht einen Pakt mit dem Urschaf Áthinn, um die Pfeilverletzung zu heilen. Der Schlüssel zum Überleben des Schafes ist der Apfel des ewigen Lebens. Um diesen zu finden, muss es von der Brücke zu einem Turm reisen.

#### *Kapitel 2*

In dem Turm muss es sich mit dem Schatten seiner Vergangenheit und den Geistern seiner Vorväter auseinandersetzen. Es verfasst in der Bibliothek des Turmes eine bahnbrechende wissenschaftliche Arbeit, die gleichzeitig eine Familienchronik ist. Durch diese Arbeit findet es heraus, dass seine Vorfahren Drachen waren. Die Drachen fressen Fische. Das Schaf



Es verfasst in der Bibliothek des Turmes eine bahnbrechende wissenschaftliche Arbeit, die gleichzeitig eine Familienchronik ist. Durch diese Arbeit findet es heraus, dass seine Vorfahren Drachen waren. Die Drachen fressen Fische. Das Schaf

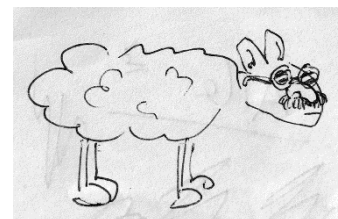
erkennt, dass die Drachen eigentlich bestraft werden müssen, und beschließt, die Schuld seiner Vorfahren zu begleichen. In der Forschung zur Familienchronik findet es auch heraus, dass sein eigentlicher Name Orm ist. Es fälscht seinen Pass, um sich als Drache auszuweisen, und lässt sich für die Verbrechen der Drachen inhaftieren. Im Gefängnis sitzt es die Strafe für zwanzig Jahre ab.

#### *Kapitel 3*

Nach der Entlassung zwanzig Jahre später träumt es vom Urschaf Áthinn, und das Urschaf erinnert es an den Pakt, dass es den Apfel des ewigen Lebens finden soll – es habe die Hand darauf gegeben. Das Schaf begibt sich auf eine Reise, um den Apfel zu finden, da der Weg nach Hause noch verschlossen ist, weil der Pakt noch unerfüllt ist.

#### *Kapitel 4*

Auf der Reise, um den Apfel zu finden, intervenieren die Aliens. Sie senden den heiligen Skarabäus auf die Erde zum Schaf. Der Skarabäus enthüllt, dass es den Apfel des ewigen Lebens nicht finden darf, da das Urschaf beabsichtigt, damit zurück ins Leben zu kehren und die Rückkehr der Drachen einzuleiten. Das Schaf beschließt, als letzter der Drachen über die Regenbogenbrücke zu gehen, um die Rückkehr der Drachen zu verhindern. Auf der anderen Seite lebt es nun glücklich bei den Fischen.



## Die Leiden des Hödur (25.02.2025)



### *Unser Protagonist*

Hödur hat gerade seinen Bruder Baldr erschossen und ist deswegen traurig. Er ist mit der Gesamtsituation unzufrieden und wütend auf die Asen, weil er glaubt, dass sie schuld sind. (Anmerkung der Redaktion: Das ist ein Mythos, der in den mittelalterlichen nordischen Quellen überliefert ist).

### *Kapitel 1*

Er weiß, dass die Zeit knapp ist, und geht zu einem nahen Fluss zum Nachdenken. Dort sieht er eine Schildkröte, die ihm zuflüstert, dass er den hinter einem Gebüsch versteckten Fallschirm nutzen soll, um sich nach Helheim (das heißt, in die Unterwelt) abzusetzen. Während er herunterschwebt, begegnen ihm in Midgard allerlei seltsame Geschöpfe, wie ein metallener Vogel, und Hallen. Er schlägt in dem Originalmanuskript, das ihm von Snorri Sturluson geliehen wurde, nach, um sich einen Reim darauf zu machen. In der Halle der Hel angekommen, verwendet er ein seltsames Gerät (Magnet), das er aus Midgard abgegriffen hat. Als er dieses komische Objekt (Magnet) herausnimmt, zieht er aus Versehen ein Schwert aus Nággrind [Umzäunung um Helheim] an.

### *Kapitel 2*

Ansgar geht zu dem Schildkrötenorakel, um sein Schicksal am Schildkrötenpanzer lesen zu lassen, und die Orakelkröten teilen ihm mit, dass er nur wenig Zeit hätte, um Bungeejumping zu machen und seine Erlebnisse auf Instagram zu teilen. Außerdem mahnt ihn das Orakel dazu, wieder mehr aus der Bibel zu lesen, und dazu fliegt er schnell nach Lappland, um an einer Bibelkonferenz teilzunehmen. Er macht dabei einen extravaganten Abstecher, um die Tipi-Lager der Samen zu besichtigen. Dabei entdeckt er Zelte, die so aussahen wie ägyptische Pyramiden. Er geht sogar zum Rodeoreiten mit einem Büffel, den er mit einem roten Magneten anstachelt. Dies ist ein sehr kostspieliges Abenteuer. Dabei hat er nicht bedacht, dass die Kurse seiner Aktien in der Zeit in den Keller gehen.

### *Kapitel 3*

Nach dem Rodeoreiten wird ihm von einem Käfer ein Brief überliefert, in dem Gerechtigkeit für den Mord an Baldr gefordert wird. Er möchte weglaufen und stolpert dabei mit seinen Füßen über eine Lampe, in der ein Dschinn wohnt. Dieser Dschinn ist verkleidet als Baldr höchstselbst. Er fragt den Dschinn, wo sich auf der Welt Hödur befindet.

### *Kapitel 4*

Dieser Dschinn erzählt ihm, dass Hödur innerhalb einer verborgenen Pyramide wohnt, und er zaubert ihm einen Stern, um ihm den Weg zu zeigen. Bei Hödur angekommen, verschwindet dann der Hass, weil eine unausweichliche Anziehung zwischen ihnen besteht. Hödur verführt ihn zum Bösen und sie wollen die Weltherrschaft an sich reißen, indem sie zuerst alle digitalen Geräte synchronisieren.

### *Kapitel 5*

In der Welt spricht sich rum, dass das böse Liebespärchen die Weltherrschaft an sich reißen will. Das Volk verlangt nach einem Helden. An einer Brücke, nicht weit von der Pyramide entfernt, muss sich der alte Sigurd beim Zoll ausweisen. Bewaffnet mit einem Gehstock auf Grund seines hohen Alters macht er sich auf den Weg, die neue Liebe zu zerbrechen.

### *Kapitel 6*

Sigurd geht Fallschirmspringen, um sich einen Plan zu überlegen, wie er sie auseinanderreißen kann. Während er hinuntergleitet, sieht er eine Sternschnuppe und wünschte sich, dass sie auseinandergerissen werden würden. Die Liebenden sind in einem Baumhaus in dieser Zeit, in das Sigurd wie ein Blitz einschlägt, genau auf sie drauf. Also fängt Sigurd an, sie mit der Faust zu schlagen. Sie kommen ins Krankenhaus. Sie lieben sich dennoch.

### *Kapitel 7*

Die Unzertrennlichen werden nach langem Aufenthalt wieder entlassen und würfeln, dass sie spazieren gehen würden. Das ist toll. Sie gehen über eine Brücke und installieren ein Liebesschloss mit ihren Namen darauf. Den Schlüssel werfen sie in den Fluss und setzen sich zum romantischen Picknick unter einen Baum. Da fällt Ansgar ein Apfel auf den Kopf und es geht ihm ein Licht auf. Er realisiert, wie sehr ihn der andere manipuliert hat und sie streiten sich fürchterlich.

### *Kapitel 8*

Ansgar verzieht sich beleidigt in einen Turm zum Nachdenken, wo ihm ein magischer Skarabäus die Weisheit der Welt ausschüttet, und er erkennt die Fehler, die er begangen hat. Er geht auf eine weite Reise, um sich selbst zu finden, und verbringt wieder eine lange Zeit bei den Samen, wo er einen magischen Apfel der Einsicht isst und erkennt, dass er in Sigurd verliebt ist. So macht er sich auf den Weg zu Sigurd, um ihm seine Liebe zu gestehen, und sie leben glücklich zusammen in einem Haus auf dem Land, und Hödur stirbt an einem gebrochenen Herzen. Ende.

## BERICHTE AUS DER PRAXIS:

### HIWI IST NICHT GLEICH HIWI?

Unter „Wer ist wer“ haben sich einige von uns bereits als „HiWi“ oder „Studentische Hilfskraft“ vorgestellt. Aber was ist überhaupt ein\*e HiWi? Diese Abkürzung steht für „Hilfswissenschaftler\*in“ und bezeichnet studentische Hilfskräfte in verschiedenen Tätigkeitsbereichen, in denen wir beispielsweise Lehrende in der Wissenschaft und Administration unterstützen. In dem Artikel von Mona Langhorst weiter unten kann man gut nachvollziehen, wie auch HiWi-Beschäftigungen zu einem Berufseinstieg nach dem Studium beitragen können. Es gibt unterschiedliche Arten von HiWis und eine bunte Mischung können wir allein schon aus uns Skandinavistik-Studierenden zusammenstellen:

#### **Studentische Hilfskraft in der Bibliothek der Jugendbuchforschung**

Das Institut für Jugendbuchforschung, das, wie die Skandinavistik, zum Fachbereich 10 „Neuere Philologien“ gehört, besitzt an der Goethe Universität auch seinen eigenen Bibliotheksbereich. Dieser befindet sich am Westend Campus im IG-Farbenhaus im Q1 im Erdgeschoss. Zur Bibliothek der Jugendbuchforschung gehören zwei frei zugängliche Lese-säle, in denen Studierende die Möglichkeit haben, fach-spezifische Sekundärliteratur zu lesen. Wer sich für ein bestimmtes Werk der Primärliteratur interessiert, muss dieses zuvor online über das Suchportal bestellen und kann es dann am nächsten Tag im Büro der Jugendbuchforschung abholen.

Im Untergeschoss befinden sich drei weitere Räume, die zur Jugendbuchforschung gehören, wobei zwei davon nicht öffentlich zugänglich sind und der dritte ein weiteres Büro ist. In diesen drei Räumen verbringe ich als Studentische Hilfskraft die meiste Zeit, da ich größtenteils die Primärliteratur bearbeite. Zu meinen Aufgaben gehört es beispielsweise, dass die Bücher, die neu zu uns in die Bibliothek kommen, in die Datenbank des Bibliothekskatalogs eingetragen werden und dass sie dabei eine Zugangsnummer bekommen. Danach werden die Bücher gestempelt und bekommen ein Signaturschild aufgeklebt, bevor sie ins Regal gestellt und auf Bestellung ausgeliehen werden können. Eine andere Aufgabe ist, dass ich in Bücher hineinlese und Schlagworte notiere, welche daraufhin in die

Datenbank eingefügt werden, damit diese Werke später im Suchportal leichter gefunden werden, wenn jemand zu einem bestimmten Thema recherchiert.

Mittlerweile arbeite ich seit drei Jahren in der Bibliothek der Jugendbuchforschung und kenne daher die Abläufe und Aufgaben ziemlich gut. Die Aufgaben wechseln monatlich, was zu einer angenehmen Abwechslung führt. Es gibt dabei natürlich Aufgaben, die ich lieber mache als andere. Das hängt mit den unterschiedlichen Arbeitsabläufen zusammen, da manche Aufgaben, wie das Stempeln und das Kleben von Signaturschildern händisch gemacht werden und das Eintragen der Bücher in die Datenbank am Computer stattfindet. Meine Tätigkeit als Hilfskraft hat dazu geführt, dass ich mich in der Bibliothek und mit ihren Abläufen besser auskenne. Ebenso habe ich gelernt, die Katalogisierungssoftware für unsere Datenbank zu nutzen, was auch nach meinem Studium hilfreich sein kann, da die Software von den meisten Bibliotheken und teilweise auch von Verlagen genutzt wird. Ich mag es, dass die Aufgaben in der Bibliothek der Jugendbuchforschung vielfältig sind und ich damit an unterschiedlichen Aufgaben immer wieder arbeiten und dazulernen kann.

*Juliana Böttger*

#### **Hilfskraft am Institut für Skandinavistik**

Meine Stelle kann wahrscheinlich als klassische Instituts-HiWi-Stelle bezeichnet werden. Ich habe meinen eigenen Arbeitsplatz im Geschäftszimmer bei unserer Sekretärin Miriam – vor Ort und gut erreichbar für die Lehrenden. In meine Verantwortung fällt die Pflege der Homepage und der OLAT-Kurse, das Scannen und Kopieren von Literatur, das Digitalisieren von älteren Seminar- und Forschungsunterlagen, sowie der Auf- und Abbau der

Semesterapparate. Auch um Bibliotheks-Bücher unserer Lehrenden, die geholt, zurückgegeben, gescannt oder verlängert werden müssen, kümmere ich mich. Mit meiner kreativen Seite kann ich experimentieren, wenn wir Plakate brauchen, beispielsweise für Ankündigungen von Vorträgen und Semesterabschlüssen. Bei Veranstaltungen wie unseren Semesterabschlüssen oder Vortragsveranstaltungen bin ich an der Organisation und Durchführung beteiligt.

Wenn Miriam nicht da ist, ist das Sekretariat oft trotzdem offen und Studierende können bei mir zum Beispiel ihre Modulscheine abgeben oder abholen. Ich stehe auch jederzeit gerne für Fragen zur Verfügung. Kurz – ich mache an vielen Stellen das, was gerade anfällt, wo eine helfende Hand gebraucht wird, und ohne der Uni-Betrieb nicht laufen würde.

Seit Oktober 2024 habe ich nun diese Stelle und könnte nicht glücklicher darüber sein. Seit ein paar Semestern war mir bereits bewusst gewesen, dass ich gerne HiWi am Institut sein möchte, falls die Stelle frei wird, solange ich noch studiere. Warum genau der Wunsch irgendwann aufkam, weiß ich gar nicht. Als also im Sommer 2024 die Stelle ausgeschrieben wurde, habe ich mich direkt am ersten Tag beworben. Nach Ablauf der Frist wurde ich zum Vorstellungsgespräch eingeladen. Bei dem mir plötzlich gefühlte nichts mehr von dem einfiel, was ich sagen wollte oder könnte, obwohl ich mich gedanklich vorbereitet hatte. Ich ging aus dem Videocall mit dem Gefühl, dass meine Argumente nicht überzeugend waren, und war mir sicher, einen unvorbereiteten Eindruck gemacht zu haben. Zum Glück musste ich mich nicht allzu lange quälen, denn am nächsten Tag kam die Zusage. Und damit eine Sicherheit, ein Plan, was ich ab dem Herbst machen würde, vom Studium abgesehen.

Wenn ich mir überlege, was genau ich an der Stelle bzw. Tätigkeit mag, fallen mir einige Dinge ein. Ich liebe es, in unseren Flur und ins Büro kommen zu können, in unsere ruhige und freundliche Atmosphäre. Mal mehr, mal weniger stark bekomme ich mit, wie Organisation und Bürokratie ablaufen, was sehr spannend ist, und kann damit hinter die Kulissen spicken. Da ich direkt am Institut arbeite, spare ich

mir auch das Pendeln und zusätzliche Wegzeit, die durch eine andere Art Job eventuell anfallen würden. Ich kann meine Arbeitszeiten jederzeit an meinen Stundenplan anpassen und beispielsweise nur an den Tagen kommen, an denen ich sowieso an der Uni bin. An anderen kann ich mich ganz auf mein Studium konzentrieren. Da die Arbeit mit diesem zusammenhängt, macht sie mir umso mehr Spaß. Beim Scannen entdecke ich manchmal spannende Aufsätze und Themen, die ich noch nicht kannte und die ich auf meine Leseliste setzen kann. Da ich mich hier wie zuhause fühle, ist es auch schön, dem Institut etwas zurückzugeben und die Mitarbeiter\*innen an der einen oder anderen Stelle zu entlasten. Seit einem Jahr arbeite ich nun hier, und obwohl die anfängliche Aufregung mittlerweile weg ist, freue ich mich trotzdem jedes Mal, hier zu sein.

Aber was, wenn ich nicht mehr studiere und keine HiWi mehr bin? Diese Tätigkeit gibt mir praktischen Erfahrungen, die mein Studium ergänzen. Zum Beispiel das erwähnte Entwerfen von Plakaten, die Arbeit mit Webseiten und Plattformen, das zügige Einarbeiten in (neue) Programme, sowie Einblicke in die Hochschulstrukturen. Wenn ich also beispielsweise als Sekretärin arbeiten möchte, würden mir diese Erfahrungen zugutekommen. Aus unseren Mitarbeiterbesprechungen erfahre ich auch immer mehr, wie die Universität funktioniert – da ist einiges dabei, das ich aus rein studentischer Sicht nicht wüsste. Zum Beispiel was alles dazugehört, wenn man die Studien- bzw. Prüfungsordnung ändern möchte. Außerdem zeigt eine HiWi-Tätigkeit, dass wir uns engagieren und andere unterstützen möchten, was sich nur positiv auswirken kann.

*Anastassia Zaltsberg*

### **Hilfskraft im DFG-Projekt „Erzählen am Ende der Zivilisation“**

Unsere Arbeit im Forschungsprojekt von Professor Egeler hat uns bisher einen eher unüblichen HiWi-Alltag verschafft. Statt einen festen Arbeitsplatz zu haben, können wir von überall aus unseren Aufgaben nachgehen und brauchen dabei nur selten am Campus zu sein. Manchmal holen wir Bibliotheksausleihen ab und scannen diese, aber ansonsten beschäftigen wir uns hauptsächlich online mit all dem, was sich bei der Forschungsarbeit nebenher an To-Do's sammelt: das „Aufräumen“ und Prüfen der Projektwebsite, das Korrekturlesen und Formatieren von Manuskripten und das Sichten und Sortieren von digitalisierten Quellen. Nicht selten verliert man sich dabei in Details, und plötzlich verbringt man die Hälfte des Stundenzettels damit, eine bestimmte Ausgabe eines Buches und Angaben dazu zu suchen, in Rabbit-Holes zu Übersetzungen oder

Verweisen zu fallen und aus diesen dann auch wieder herauszufinden. Ab und zu stolpert man dabei auch über Lektüre, die zufällig genau zu dem Thema passen, mit dem man sich gerade in einem Seminar beschäftigt oder von der man glaubt, dass man sie im Verlauf des Studiums sicher noch einmal gebrauchen könnte. Gerade beim Formatieren von Manuskripten passiert es dann schon mal, dass man ganz gebannt ein paar Seiten liest, ohne an Satzzeichen, Absätze und Fußnoten zu denken. Durch den Bezug zur isländischen Landschaft und Lokalkultur treffen wir bei unserer Arbeit im Forschungsprojekt immer wieder auf Quellen aus isländischen Archiven – und damit eben auch auf neue Vokabeln und die Möglichkeit, unser Sprachverständnis nebenbei zu verbessern.

Da unsere Hiwi-Stelle zeitgleich mit dem Forschungssemester von Professor Egeler angefangen hat, haben wir uns alle paar Wochen per Zoom über den Fortschritt der Website und unsere Fragen ausgetauscht und konnten so auch einen Einblick in die Reise- und (Feld-)Forschungsvorbereitung gewinnen. Ganz allgemein beschert die Arbeit uns Blicke hinter die Kulissen des Wissenschaftsbetriebes, die im Studium oft vorenthalten bleiben: Zum Beispiel, wie sehr es bei der Feldforschung auf die richtige Balance zwischen zugänglichen Forschungsergebnissen und Privatsphäre ankommt, sodass man nicht im Sinne der Wissenschaft, aber gegen den Willen der lokalen Bevölkerung Informationen veröffentlicht. Oder, wie unperfekt die

Einsendungen für einen Sammelband aussehen können. Wer hätte gedacht, dass auch „fertige“ Wissenschaftler\*innen nur mit Wasser kochen?

Nach nun schon fast einem Jahr ist es schwer, sich den Hiwi-Alltag anders vorzustellen, aber wir sind gespannt auf das, was diese Stelle noch für uns bereithält.

*Randi Drümmer und Jana Fischer*

## SKANDINAVISTIK – UND WAS KOMMT DANN? EIN BERICHT VON DER ARBEIT IM DIGITALISIERUNGSZENTRUM

Im Skandinavistikstudium oder im Studium der Philologien im Allgemeinen fragt man sich häufiger: „Was mache ich dann hinterher damit?“ Oft wird auch gewitzelt, dass wir hier fürs spätere Taxifahren studieren. Auch ich habe mir diese Frage im Studium immer wieder gestellt. Mittlerweile habe ich den Einstieg ins Berufsleben geschafft und arbeite seit ein paar Monaten hauptamtlich im Digitalisierungszentrum der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg.

Angefangen hat der Weg dorthin als studentische Hilfskraft, zuerst in der Skandinavistik in der Edda-Sammlung sowie als Tutorin für Altnordisch und schließlich auch als Scankraft im Digitalisierungszentrum der Universitätsbibliothek. Dort habe ich historische Bestände – Bücher und Archivalien, vor allem Zeitungen – digitalisiert. Durch eine Reihe glücklicher Fügungen wurde während meiner Zeit als Hilfskraft eine Stelle als hauptamtliche Mitarbeiterin frei, für die ich die Qualifikationen besaß. Ich habe mich beworben und die Stelle bekommen. Insgesamt war jede meiner studentischen Hilfskraftstellen für mich eine ungeweinte Bereicherung, und ich habe bei jeder Anstellung vieles dazugelernt, was für mich immer noch nützlich ist und mich voranbringt.

Zum Digitalisieren gehören vor allem das eigentliche Scannen der Werke und die anschließende digitale Nachbereitung der Daten, bevor die Digitalisate frei zugänglich auf der Seite der digitalen Sammlungen der Universitätsbibliothek hochgeladen werden ([sammlungen.ub.uni-frankfurt.de](http://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de)). Es werden Bestände der gesamten Bibliothek digitalisiert. Besonders die Sammlung Deutscher Drucke ist ein Sammlungsprojekt, an dem unsere Bibliothek in

Kooperation mit fünf weiteren arbeitet, für welches fortwährend neue Titel digitalisiert werden. Die Goethe-Universität ist dabei für das Sammeln, Erhalten und Digitalisieren von deutschen Drucken aus den Jahren 1801 bis 1870 zuständig.

Als ich noch Hilfskraft war, war meine Aufgabe hauptsächlich das tatsächliche Scannen der historischen Bestände mit eigens dafür vorgesehenen Buch- und Archivscannern. Meine jetzige Anstellung hat mehr mit der Organisation der ganzen Abläufe und dem, was hinter den Kulissen vor sich geht, zu tun, wodurch meine Arbeit auch sehr viel Abwechslung mit sich bringt. Für mich ist die Teilhabe an dem Originalerhalt und dem Erhalt und der freien Verfügbarkeit von Wissen eine überaus lohnende Aufgabe. Besonders, wenn einem bei der Arbeit außergewöhnliche Werke und Objekte auf den Tisch kommen, ist es eine sehr spannende Tätigkeit.

Schon zu Beginn meines Studiums hat mich die Arbeit mit historischen Beständen interessiert und war tatsächlich einer der Hauptgründe, warum ich mich überhaupt für ein Skandinavistikstudium entschieden habe. Das verspricht nämlich Kompetenzen in gleich mehreren Sprachen und im Umgang mit mittelalterlicher Literatur. Nach meinem primär mediävistischen Skandinavistikstudium wäre natürlich die Beschäftigung mit altisländischen Handschriften mein Traum gewesen. Aber auch die Arbeit mit ein paar Jahrhunderten jüngeren Druckwerken ist wie ein Glückstreffer!

Die Sorge, was man mit einem philologischen Abschluss nach dem Studium macht, begleitet einen häufig durch das Studium, aber doch haben die mir bekannten

Absolvent\*innen der letzten Jahre ihren Einstieg in das Berufsleben nach der Uni geschafft, ob beim Verlag, im Journalismus, in Universitäten, bei Ikea, oder eben in Bibliotheken. Gerade jetzt ist durch drohende massive Kürzungen und Änderungen im Bildungssektor die Zukunft sehr ungewiss, dennoch glaube ich, dass der Weg ins Berufsleben über studienbegleitende Neben-, Mini- und Studentenjobs für Studierende der Skandinavistik und der

Philologien eine sehr gute Möglichkeit ist. Ich habe das Gefühl, dass ich sehr viel Glück auf meinem Weg in einen ersten hauptamtlichen Beruf hatte, und ich wünsche allen Studierenden, die das hier lesen, ebenso viel Glück bei ihrem Übergang vom Studium in die Karriere!

*Mona Langhorst*

## VOLONTARIAT IN EINEM WISSENSCHAFTSVERLAG

Auch mich hat die berühmte Frage, was man mit einem Abschluss in Skandinavistik anfangen kann, mein ganzes Studium lang begleitet. Viele werden diese Frage kennen: Es scheint, als müsste man sie fast jedes Mal beantworten, wenn man jemandem von seinem Studiengang erzählt. Und selbst wenn ich gegen Ende meines Masters eigentlich ein gutes Bild davon hatte, welche Stellen für mich nach dem Studium eine Option sein könnten, waren da trotzdem noch Zweifel. Wie lange würde die Jobsuche dauern? Würde ich einen Job finden, mit dem ich auch zufrieden bin? War ich mit 29 vielleicht doch schon „zu alt“ für den Berufseinstieg? Ich wusste zwar, was ich konnte, wusste aber nicht, ob Arbeitgeber das auch erkennen würden. Dementsprechend bereitete ich mich auf eine längere Jobsuche vor und war bezüglich der Berufsfelder auch erst einmal offen. Während des Studiums hatte ich verschiedene Nebenjobs ausgeübt: Ich war in der Medienbeobachtung, selbstständig als Literaturübersetzerin und als studentische Hilfskraft am Institut tätig gewesen. Im nächsten Schritt wollte ich Vollzeit in einem Angestelltenverhältnis arbeiten und suchte unter anderem nach Ausschreibungen im Bereich Redaktion oder Öffentlichkeitsarbeit.

Eine andere Ausschreibung stach für mich aber besonders heraus. Gesucht wurde ein Trainee Editor, das heißt eine Volontärin, im Bereich Erziehungswissenschaften bei Springer Nature, einem Wissenschaftsverlag. Zwar hatte ich weder Erziehungswissenschaften noch ein anderes sozialwissenschaftliches Fach studiert, doch das wurde auch nicht vorausgesetzt. Die übrigen Voraussetzungen erfüllte ich größtenteils und konnte gleich an mehreren Stellen Bezüge zu meinem Lebenslauf herstellen: Zum einen konnte ich durch ein Praktikum im Bachelor etwas Verlagserfahrung vorweisen. Zum anderen erkannte ich Parallelen zu meinen Tätigkeiten als studentische Hilfskraft: In der Redaktion der Zeitschrift *NORDEUROPAforum* und bei der redaktionellen und organisatorischen Mitarbeit an dem Sammelband *Von Fliegenfängern und Katzenklappen* (Wallstein 2024) hatte ich Erfahrung in der Kommunikation mit Autor\*innen

und Verlagsmitarbeitenden und in der Koordination von (Buch-)Projekten gesammelt und einen guten Einblick in wissenschaftliche Publikationsformen erhalten. Kurzum: Ich musste mich unbedingt bewerben und spürte währenddessen schon, dass ich tatsächlich auch dort arbeiten wollte. Nachdem ich mich beworben hatte, ging alles ziemlich schnell: Ich wurde zu einem ersten Bewerbungsgespräch mit einer Mitarbeiterin aus der Abteilung Human Resources eingeladen und hatte einige Zeit später noch ein zweites Gespräch mit meiner zukünftigen direkten Vorgesetzten, deren Stellenbezeichnung „Editorial Director“ lautet. In den Gesprächen wurde ich viel zu meiner Arbeitsweise gefragt, zum Beispiel zum Thema Zeitmanagement und Selbstorganisation, aber es gab auch inhaltliche Fragen zu wissenschaftlichen Publikationsformen oder wer die Kunden eines solchen Verlags sind. Die Wahl meines Studienfaches oder die Länge meines Studiums wurden jedenfalls nicht in Frage gestellt; es ging darum, ob ich eigenständig arbeiten kann, ob ich auf die Stelle passe und auch, ob ich ein realistisches Bild von der Stelle habe. Den Vertrag konnte ich schließlich rund vier Wochen nach dem ersten Gespräch unterzeichnen.

Seit Januar 2025 arbeite ich nun im Verlag. Das Volontariat dauert anderthalb Jahre, und bis Ende Juli habe ich eng mit einer Kollegin zusammengearbeitet, die das deutschsprachige Buchprogramm für Erziehungswissenschaften und Soziale Arbeit letztes Jahr übergangsweise übernommen hatte. Seit August bin ich im Lektorat allein für dieses Programm zuständig. Das heißt, obwohl ich Volontärin bin, habe ich die gleichen Aufgaben und die gleiche Verantwortung wie eine „vollwertige“ Lektorin. Den Unterschied hat vor allem die lange Einarbeitungsphase gemacht; außerdem kann ich während des Volontariats externe Seminare zur Fortbildung besuchen und nehme an Vorträgen teil, bei denen alle Trainees Einblicke in andere Abteilungen des Verlags bekommen.

Wenn man „Lektorat“ hört, denkt man erst einmal an das detaillierte Überarbeiten eines Textes. Auf meine Stelle

trifft das allerdings gar nicht zu: Die Hauptaufgabe liegt in der Planung und Akquise, das heißt dem Einwerben neuer Publikationsprojekte für den Verlag. Deshalb werden die Lektor\*innen bei Springer intern auch manchmal Planer\*innen genannt. Ich bin die erste Ansprechperson, wenn Autor\*innen oder Herausgebende ein Buch im Bereich Erziehungswissenschaften und Soziale Arbeit veröffentlichen möchten. Entweder kontaktieren sie mich oder ich schreibe Forschende hinsichtlich potenzieller Buchprojekte an, wenn ich zum Beispiel sehe, dass sie zu einem wichtigen Thema publizieren, das in unserem Programm noch unterrepräsentiert ist. Da das erste Szenario häufiger vorkommt, möchte ich auf dessen Ablauf näher eingehen. Zunächst begutachte ich die eingereichten Unterlagen und gehe mit den Personen ins Gespräch, sofern das Projekt ins Programm passt. Meistens geschieht das per Mail, manchmal auch telefonisch oder in einem Videocall. Wenn ich mich für die Aufnahme des Projekts entscheide, lege ich es in einem System an, bespreche die Konditionen mit den Beteiligten und setze den Vertrag auf. Mit der Vertragsunterzeichnung übernimmt das Projektmanagement, das die Autor\*innen über die Manuskriptrichtlinien informiert und das Manuskript nach der Einreichung formal prüft. Ich bin wiederum für die inhaltliche Freigabe zuständig.

Das ist wohlgerneht eine Kurzfassung. Obwohl der grundlegende Ablauf geregelt ist, unterscheiden sich die Projekte auch voneinander, was vor allem davon abhängt, wer die Bücher schreibt und welche Pläne und Erfahrungen diese Personen selbst mitbringen. Eine Sozialarbeiterin, die ein Praxisbuch für Fachkräfte schreibt und vorher noch nie etwas publiziert hat, wird zum Beispiel sehr viel mehr Fragen zum Vertrag haben als eine Professorin, die ihren x-ten Sammelband plant. Manche möchten vielleicht einen Onlinekurs in Ergänzung zu ihrem Lehrbuch erstellen, manche haben ein aufwändigeres Layout im Sinn, dessen Umsetzbarkeit ich mit dem Projektmanagement besprechen muss, manche möchten nach bereits erfolgter ISBN-Vergabe den Buchtitel ändern, und so weiter. Man kann sagen: Ich habe mindestens genauso viel mit Menschen und Systemen zu tun wie mit Büchern. Hinzu kommt die langfristige Planung des Programms. Das Programm baut stark auf Buchreihen auf, mit deren Herausgebenden ich mich etwa ein bis zweimal jährlich bespreche. Das klingt erst einmal selten, doch wenn es um die vierzig Buchreihen geht, nimmt das doch einen großen Teil der Arbeit ein. Seit ich im Verlag arbeite, wurden auch zwei neue Buchreihen in meinem Programm gegründet, und es war schön, in diesen Fällen von Anfang an dabei zu sein. Im September fahre ich das erste Mal auf einen Kongress und werde dort einen weiteren Aspekt der Arbeit kennenlernen.

Ich habe in meinem Arbeitsalltag nichts mit mittelalterlichen Handschriften zu tun und musste bisher auch kein Dänisch sprechen – beides dürfte wohl kaum überraschen. Ich nehme die Stelle aber als eine Fortsetzung meiner letzten Nebenjobs wahr, die ich wiederum ohne das Studium nie ausgeübt hätte. Vor allem auf die Korrespondenz mit Autor\*innen haben mich auf meine Arbeit vorbereitet, und die Kombination aus Studium, Jobs und selbstständigen Aufträgen hat mir geholfen, eine eigene Arbeitsweise zu finden, die ich jetzt weiterentwickle. Das ist essenziell, da ich mich im Arbeitsalltag größtenteils selbst organisieren muss. Die Inhalte der Buchprojekte, die ich betreue, stammen zwar aus einem anderen Fachgebiet, aber wenn man wissenschaftliches Arbeiten und Publizieren an sich versteht, sich schnell in neue Themen einfinden und recherchieren kann – auch zwei Fähigkeiten, die wir im Studium lernen – ist das kein Problem. Natürlich hätte ich einen Vorteil, wenn ich auch Erziehungswissenschaften studiert hätte, aber dann wäre ich vermutlich auch anderen Nebenjobs nachgegangen. Mehrere meiner Kolleginnen haben ebenfalls nicht das Fach studiert, das ihr Buchprogramm abdeckt – das ist ganz normal.

Selbstverständlich gibt es auch Aspekte, die für mich völlig neu waren. Mit Vertragswerken hatte ich vorher nicht in dieser Form zu tun gehabt, auch hatte ich vorher noch nie für ein so großes Unternehmen gearbeitet – Springer Nature hat ca. 10.000 Angestellte in über 40 Ländern. Da dauert es eine Weile, bis man sich mit den vielen verschiedenen Workflows und Systemen vertraut gemacht hat, die sich dazu auch stetig wieder verändern. Die Größenordnung und die Geschwindigkeit sind generell anders – ich betreue viele Projekte gleichzeitig und habe nach einer Arbeitswoche nicht selten ein paar hundert Mails im Posteingang, die zwar nicht alle eine Reaktion von mir erfordern, aber trotzdem zumindest wahrgenommen werden müssen. Bei meinem Hiwi-Job waren es vielleicht zehn. Das erfordert einen gewissen Pragmatismus, der das viele Nachdenken und Abwägen im Studium kontrastiert, sich aber auch erlernen lässt.

Hin und wieder versteckt sich dann doch noch ein Funke Skandinavistik in der Arbeit, sei es nur in einer E-Mail-Signatur, in der ich erkenne, dass eine Autorin an einer norwegischen Uni lehrt, oder dass mir eine Reihenherausgeberin dem Namen nach bekannt war, weil ich einen Titel von ihr mal beim *NORDEUROPAforum* zur Rezension vergeben habe. Als ich eine Kollegin kennenlernte, die vor ein paar Monaten aus der Elternzeit kam, stellte sich heraus, dass sie mal einen Schwedischkurs an unserem Institut belegt hatte – die Frankfurter Skandinavistik taucht gerne mal unerwartet auf.

*Rebecca Jakobi*

## AUS DER WISSENSCHAFT

### WAS IST EIGENTLICH ... ECOCRITICISM?

Wer an unserem Institut Skandinavistik studiert, stößt schon in den ersten Seminaren zur Neueren Skandinavistik auf den Begriff des Ecocriticism.

Zum ersten Mal taucht der Begriff in den 1970er Jahren auf und ist somit ein vergleichsweise neues Konzept innerhalb der Literaturwissenschaft. Eine genaue Definition von Ecocriticism gibt es – wie bei so vielen Begriffen der Wissenschaft – nicht wirklich. Einfach gesagt könnte man Ecocriticism als die Herangehensweise oder Perspektive beschreiben, mit der die Beziehung zwischen Literatur und Umwelt untersucht wird.

Aber was ist überhaupt Umwelt? Natur jenseits menschlicher Einflüsse? Oder Natur unter genau diesen Einflüssen? Könnte unser Campus als Umwelt bezeichnet werden? Bei so einer Definitionsfrage landet man schnell bei dem Natur-/Kultur- Dualismus, und wenn man dort angekommen ist, fällt einem auch schon auf, dass diese Trennung menschengemacht und außerdem nicht immer anwendbar ist. Umwelt kann der Apfelbaum im Nachbargarten sein, die Nordsee und der Himmel darüber, oder – wenn man soziologisch denkt – die Mitmenschen und das Miteinander auf diesem Planeten.

Der Ecocriticism kann eine Perspektive sein, die wir beim Lesen und Bearbeiten von Texten anwenden, um all diese verschiedenen Aspekte zu untersuchen und bestehende Auffassungen von Umwelt zu problematisieren.

Allerdings zielt der Ecocriticism als politisch ausgerichtete Theorie auf mehr ab, als nur eine auf- und absetzbare Lesebrille zu sein. Angesichts der zunehmenden und gravierenden werdenden Umweltkrisen und ihrer Folgen ist ein Umdenken und somit ein Wandel der Mensch-Natur-Beziehung nötig. Statt nur haufenweise Publikationen oder Essays zum Thema Umweltkrisen hervorzubringen, werden die Literaturwissenschaft und ihre Methoden durch die Auswirkungen der Umweltkrisen vor einen Wendepunkt gestellt.

Aber welche Texte fallen eigentlich in das Gebiet des Ecocriticism?

Das Forschungsfeld des Ecocriticism widmet sich all jenen Texten, die einen Umweltbezug haben oder die Beziehung zur Umwelt thematisieren. Finden kann man diese Aspekte zum Beispiel in nicht-menschlichen, handlungstragenden Akteuren, der Auseinandersetzung mit dem Umgang mit der Umwelt, einer Dezentrierung der menschlichen Perspektive oder in Interaktionen zwischen Mensch und Natur. Im Skandinavistikstudium wird schnell klar, dass diese Aspekte sich auch in der Älteren Skandinavistik finden lassen, womit das Forschungsfeld des Ecocriticism, trotz seiner Neuheit, nicht nur auf kontemporäre Literatur zugeschnitten ist. Natürlich treffen sich in diesem Forschungsfeld auch natur-, kultur- und politikwissenschaftliche Perspektiven, Philosophie, postkoloniales Bewusstsein, sowie Gender und Queer Theory. Bei der Untersuchung der Mensch-Umwelt-Beziehung darf dieses intersektionale Denken nicht fehlen, denn wen meint man eigentlich, wenn man „Mensch“ sagt? Und wen meint man, wenn man „man“ sagt? Wem gehören die Stimmen, die jahrhundertlang prägen, was wir unter Natur und Kultur verstehen, und welche Stimmen, welche alternativen Verständnisse werden unterdrückt? Mit diesen Fragen beschäftigt sich unter anderem das Forschungsfeld des Ecofeminism, in dem untersucht wird, wie das vorherrschende Naturverständnis Geschlechterbinaritäten festschreibt und wie die Zerstörung und Ausbeutung der Natur ebenso wie der Sexismus auf einem dualistischen System fußt. Dieses dualistische Denken, das auch konstruiert, was als Natur und was als Kultur gilt, legt immer eine Auf- und Abwertung nahe. Genau dieses hierarchische Denken und Schreiben wird mithilfe des Ecofeminism aufgedeckt, um einen alternativen Blick auf die Menschen und ihre Beziehung zueinander und zu ihrer Umwelt zu ermöglichen – ein Blick, der nicht nur Literaturwissenschaftler\*innen bereichern, sondern auch von Umweltkrisen bedrohte Leben retten kann.

*Jana Fischer*

## UMHEIMLICHE UFER – BERICHT ZUR TAGUNG „UNQUIET SHORES: COASTAL ACOUSTICS AND THE TERPSICHOREAN OCEAN“ IN EDINBURGH, 18.-20. JUNI 2025

Im Rahmen der Tagung „Unquiet Shores: Coastal Acoustics and the Terpsichorean Ocean“ (Unruhige Ufer: Küstenakustiken und der terpsichoreische Ozean) vom 18. bis 20. Juni 2025 an der Edinburgh Napier University habe ich einen Vortrag mit dem Titel „Uncanny Noise in Tomas Tranströmer’s *Baltics*“ (Unheimliche Klänge in Tomas Tranströmers *Ostseen*) gehalten, in dem es um die unheimliche Wirkung von bspw. Nebelhörnern oder dem Rauschen des Windes ging. Die Tagung wurde veranstaltet von den Netzwerken „Danse Macabre“ und „Haunted Shores“: Diese beiden Netzwerke verbinden Wissenschaftler\*innen und Künstler\*innen aus verschiedenen Disziplinen und Kunstrichtungen, die sich mit dem Meer und Gothic-Kunst auseinandersetzen, lose miteinander um Austausch, gegenseitige Unterstützung und gemeinsame Projekte zu ermöglichen. Dementsprechend war schwarze oder ausgefallene Kleidung eher die Norm bei dieser Tagung, was ich persönlich sehr ansprechend fand. Das Thema der gezielt interdisziplinär ausgerichteten Tagung waren mediale Zeugnisse der Küste und des Meeres, wobei der Fokus auf dem Unheimlichen und dem Genre des Gothic (Schauerliteratur) lag. Als einziger Skandinavist unter vielen Anglist\*innen und Künstler\*innen habe ich mich dort ein wenig randständig gefühlt, aber das war eigentlich sehr schön, da das Interesse für unser Orchideenfach dann umso größer war.



*Ich bei meinem Vortrag, Foto: privat.*

Für mich war diese Tagung von großer Bedeutung, da sie mir die Möglichkeit bot, mich mit Wissenschaftler\*innen und Künstler\*innen aus aller Welt auszutauschen, die sich mit ähnlichen Themen auseinandersetzen, wie ich in meiner eigenen Forschung. Meine Dissertation, die den Arbeitstitel „The Blue Uncanny“ trägt, befasst sich mit unheimlichen Darstellungen des Meeres in skandinavischen Langgedichten nach 1945. Insofern war eine Tagung zu unheimlichen Küsten- und Meeresdarstellungen für mich genau richtig.

Ich hatte mir dadurch erhofft, mich vorrangig in der Theorie des Unheimlichen weiterzubilden, um neue Impulse für meine Dissertation zu gewinnen. Diese Hoffnung wurde im Laufe der dreitägigen Tagung bei Weitem übertroffen – die Fülle an verschiedenen Perspektiven, Ansätzen und Zugängen zum Meer war beinahe erschlagend im positivsten Sinne. So habe ich beispielsweise gelernt, wie man die Industrialisierung der Nordsee mittels erneuerbarer Energieanlagen mit Ideen der Gothic-Forschung kritisch reflektieren – oder wie man Musik zu Walgesängen komponieren kann.



*Eine Lesung von vier Autor\*innen, Foto: BK.*

Die Tagung hat also nicht nur zu meiner theoretischen Ausbildung beigetragen. Das Programm der Tagung beinhaltete nicht nur wissenschaftliche Vorträge im klassischen Sinne, sondern auch Vorstellungen praktischer Dissertationen in der Kunst, Musikvorstellungen, Lyriklesungen und mehr. Darunter beispielsweise die besagte Vorstellung von Musik, die zu Unterwassergeräuschen wie Walgesängen oder Meeresrauschen komponiert wurde, – begleitet dann von Bass und Saxofon. Diese mit anzusehen und anzuhören hat meine Beziehung zum Objekt meiner Forschung, der Literatur und dem Meer, weiter vertieft. Es war wunderschön mit anzusehen, auf welche Ideen Menschen kommen, wenn sie sich literarisch oder wissenschaftlich mit dem Meer auseinandersetzen oder aktivistisch dafür engagieren. Schließlich war die Tagung auch zwischenmenschlich eine positive Überraschung. Die Herzlichkeit der Teilnehmer\*innen führte dazu, dass man sich sofort wohlfühlte und ganz einfach Kontakte knüpfen konnte. Ich habe auf der Tagung neue Freundschaften geschlossen, ein neues Land kennengelernt und viel – wie man es kennt – mittelmäßiges britisches Essen gegessen (bis auf eine sehr leckere Portion Fish and Chips!). Alles in allem kann ich sagen, dass diese Tagung ein voller Erfolg war – ganz davon abgesehen, dass ich zum ersten Mal in meinem Leben in Edinburgh war!

*Brandon Kaaz*

## MEDIENEMPFEHLUNGEN

### UNSERE LIEBLINGE UND NEUENTDECKUNGEN

Mit dieser Liste möchten wir euch Studierenden die Möglichkeit geben, die skandinavischen Sprachen über die Uni hinaus in den Alltag zu integrieren. Denn was gibt es Besseres, als skandinavische Medien im Original konsumieren zu können und dabei nicht nur den eigenen Fortschritt zu erkennen, sondern auch gut unterhalten zu werden? Ob Literatur, Filme, Serien, Musik oder Podcasts – die Liste wird mit jeder Ausgabe erweitert, und somit ist sicher für jeden etwas dabei. Die Gesamtliste inklusive der Empfehlungen vergangener Ausgaben findet ihr [hier](#). Und [hier](#) findet ihr einen von Marlene Hastenplug zusammengestellten Kanon der besten dänischen Filme.

#### LITERATUR

##### **Svend Åge Madsen: *Se dagens lys (1980, Dem Tag entgegen, 1984)***

Dieser utopische Roman macht konkrete Vorschläge, wie man das Leben in unserer Gesellschaft verbessern kann: Gleichheit zwischen Geschlechtern und Altersgruppen, keine Klassen, kein Geldsystem und kein Vermögen mehr, alles gehört allen. Von Geburt an wacht man jeden Tag in einer neuen Familie auf, übt später jeden Tag einen anderen Beruf aus – es geht nur vorwärts, man bleibt nicht stehen, und hat keine Möglichkeit, den\*die Nachbar\*in zu beneiden, sich im Beruf zu langweilen oder zu stagnieren. Aber auch sich ernsthaft verlieben und mit der gleichen Person für mehr als einen Tag zusammen bleiben darf man nicht. Der Roman kritisiert zwar die negativen Seiten unseres jetzigen Lebens, aber auch die Nachteile einer utopischen Gesellschaft, in der zwar keine negativen Emotionen entstehen, die positiven jedoch oberflächlich bleiben. Vielleicht sind unsere gelegentliche Langeweile, Unzufriedenheit, aber auch die Suche nach unseren Menschen gerade das, was unser Leben lebenswert macht? Vielleicht brauchen wir keine Beschleunigung mit ständig neuen Impulsen? Wir können den zwei Protagonisten folgen, wie sie beginnen, das System zu hinterfragen und schließlich versuchen, auszubrechen. Svend Åge Madsen äußert sehr spannende Gedanken, ist in vielen Momenten seiner Zeit voraus und regt zum Nachdenken an. Der Roman ist ein gutes Beispiel für frühe spekulative Literatur. (AZ)

##### **Svend Åge Madsen: *Lad tiden gå (1986)***

„Das erste Mal lebt man, das nächste erlebt man. Erst beim dritten Mal, wenn man wieder-erlebt, ist man imstande, den Aufbau wertzuschätzen und die tieferen Zusammenhänge zu fassen.“ (*Lad tiden gå*, S. 6).

Was würdest Du tun, wenn Du die Zeit zurückdrehen könntest? Und wie weit würdest Du gehen, um die einzige Kontrolle über Deine Zeit zu haben?

Mögliche Antworten auf diese Fragen bietet Johanne, die in ein physikalisches Experiment verwickelt wird und die

Möglichkeit erhält, immer wieder drei Wochen in die Vergangenheit zu springen. Wiederholt durchlebt sie die gleichen Situationen, spielt unterschiedliche Varianten durch, wird leichtsinnig und unvorsichtig. Bis schließlich weder sie noch wir Lesende wissen, was echt ist und was nicht. Spekulative Fiktion vermischt sich mit Science-Fiction und regt zur Reflexion über unser Leben und unsere begrenzte Zeit auf Erden an. (AZ)

##### **Solvej Balle: *Om udregning af rumfang I (2020, Über die Berechnung des Rauminhalts I, 2023)***

Inspiriert von Svend Åge Madsens spekulativer Literatur der 80er, fängt der erste Band der Septologie die Protagonistin Tara Selter im 18. November ein. Während sie den Tag im Laufe eines Jahres immer wieder durchleben muss, ist es für den Rest ihres Umfeldes immer zum ersten Mal der 18.11. Sie beginnt, ihre Zustände, Gedanken und Spekulationen aufzuschreiben, aber eine mögliche Erklärung nach der anderen wird verworfen – stehen-gebliebene Zeit, Parallelwelten, Zeitschleifen ... Zu viele Unregelmäßigkeiten; Dinge, die nachhaltig verschwinden, wenn sie gegessen werden, und andere, die am nächsten Morgen wieder im Schrank stehen, machen jede Vermutung zunichte. Tara bleibt nichts anderes übrig, als mit der Zeit zu gehen, die für andere nicht existiert.

Die Lesenden können sich bestens vorstellen, wie es ihr gehen muss. Durch Rückblicke erfahren wir nach und nach, wer sie ist und was geschehen ist und verstehen mehr und mehr. Es gibt keine richtige Handlung, nur Zustandsbeschreibungen. Während es anstrengend ist, sich durch die fehlende Handlung zu schleppen, bleibt es bis zum Ende spannend, da man sich Antworten auf die eigenen und auf Taras Fragen wünscht. Obwohl die Idee nicht neu ist, so ist die Umsetzung originell und passend zum Inhalt. Nicht jeder\*jedem wird es gelingen, die Lesenden nicht zu verlieren, wenn die Hauptfigur ein Jahr lang im gleichen Tag gefangen ist, aber Solvej Balle meistert diese Herausforderung. Im August 2025 erschien bereits der sechste Band. (AZ)

## MUSIK

### **Danheim: *Munarvágr* und *Mannavegr***

Mit der Neuauflage seiner beiden ersten Alben lädt Danheim zur (Wieder-)Entdeckung der ersten Tracks ein, die den Ton für sein Werk gesetzt haben. Atmosphärisch und düster locken sie mit dunklem Klang von traditionellen nordischen Instrumenten und bieten Motive aus altnordischen Sagas. So z. B. den Stoff um Ragnar Loðbrók oder die *Hervarar saga* in *Munarvágr* (2016). Oder mit einer Mischung aus nordischer Kultur und Mythologie, wie in *Mannavegr* (2017). Die Tracks „Ivar’s Revenge“, „Floki’s Last Journey“, „Tyrfing“ (jeweils in *Munarvágr*), „Heljaför“ und „Folkvangr“ (beide in *Mannavegr*) sowie einige andere sind auch in der Serie *Vikings* zu hören. (AZ)

## PODCASTS

### ***Grønlit: Staffel 3 (Biodiversität)***

Nicht zuletzt ist auf eine neu an unserem Institut entstandene Podcastfolge der Reihe *Grønlit* hinzuweisen! Sie widmet sich dem Langgedicht „Östersjöar/Ostseen“ von Tomas Tranströmer aus dem Jahr 1974 und der Frage, was dieses Gedicht mit dem Thema Biodiversität zu tun hat.

[https://soundcloud.com/litohratur\\_podcast/gronlit-staffel-3-biodiversitat-folge-1-12](https://soundcloud.com/litohratur_podcast/gronlit-staffel-3-biodiversitat-folge-1-12)

# ÜBERSICHT ÜBER DIE SKANDINAVISCHE ZEITUNGSLANDSCHAFT

## DIE WICHTIGSTEN DÄNISCHEN ZEITUNGEN

**Morgenavisen Jyllands-Posten** [www.jp.dk](http://www.jp.dk)

Die größte dänische Tageszeitung, gegründet 1871, Sitz in Aarhus (Vorort Viby), wirtschaftsliberal, konservativ, die Stimme der Provinz (vs. Kopenhagen).

**Berlingske** [www.berlingske.dk](http://www.berlingske.dk)

Dänemarks älteste noch erscheinende und zweitgrößte Tageszeitung, gegründet 1749, bürgerlich-konservativ, viel Kopenhagen- und viel Wirtschaftsstoff.

**Politiken** [www.politiken.dk](http://www.politiken.dk)

1884 unter anderem von Edvard Brandes (Bruder von Georg Brandes) gegründet, linksliberal, Sitz auf dem Rathausplatz in Kopenhagen, drittgrößte Zeitung Dänemarks, viel Kulturstoff, recht „jugendlich“.

**Kristeligt Dagblad** [www.kristeligt-dagblad.dk](http://www.kristeligt-dagblad.dk)

1896 gegründet, christlich ausgerichtet, Sitz in Kopenhagen, Fokus auf Glauben, Ethik, Existenz, jedoch auch sehr viel Kulturstoff.

**Dagbladet Information** [www.information.dk](http://www.information.dk)

1945 gegründet, Sitz in Kopenhagen, linksorientiert (vergleichbar mit der taz), intellektuell.

**Ekstra Bladet** [www.eb.dk](http://www.eb.dk)

Boulevardzeitung (vergleichbar mit Bild), 1904 als „Extrablatt“ der Zeitung Politiken gegründet, konkurriert mit BT, Werbeslogan seit 1964: „Tør, hvor andre tier!“.

**BT** [www.bt.dk](http://www.bt.dk)

Boulevardzeitung, gehört dem Medienunternehmen Berlingske Media, wurde 1916 als konservative Alternative zu Ekstra Bladet gegründet.

**Weekendavisen** <https://www.weekendavisen.dk>

Wochenzeitung, erscheint freitags, gehört zum Medienunternehmen Berlingske Media, bürgerlich, intellektuell, politische und kulturelle Themen werden analysiert und diskutiert (vergleichbar mit der ZEIT), sehr viel Literaturstoff in der Sektion „Bøger“.

## DIE WICHTIGSTEN NORWEGISCHEN ZEITUNGEN

**Aftenposten** <https://www.aftenposten.no/>

Aftenposten ist die mit Abstand auflagenstärkste Zeitung Norwegens. Traditionell hat Aftenposten ein klar bürgerlich-konservatives Profil, auch sprachpolitisch: Jahrelang hielt man an veralteten Rechtschreibformen fest. Inzwischen ist die Zeitung liberaler und moderner geworden.

**Morgenbladet** <https://www.morgenbladet.no/>

Morgenbladet, historisch die erste Tageszeitung in Norwegen, erscheint seit vielen Jahren nur noch wöchentlich und setzt sich überwiegend mit kulturellen Themen auseinander.

**Dag og Tid** <https://www.dagotid.no/>

Dag og Tid ist die einzige Zeitung in Norwegen, die ausschließlich auf Nynorsk erscheint. Eine Reihe von bekannten Autoren schreiben regelmäßig für das Blatt.

**Klassekampen** <https://klassekampen.no/>

Klassekampen, eine ehemals kommunistische Zeitung, hat weiterhin eine politisch linksorientierte Grundausrichtung. Zusätzlich zu den täglichen Reportagen aus Politik und Gesellschaft liefert Klassekampen an bestimmten Wochentagen Magazine zu unterschiedlichen Themen wie Geschichte, Musik, Film oder Literatur mit.

**Klar tale** <https://www.klartale.no/>

Diese Zeitung präsentiert Nachrichten in einfacher Sprache und ist vor allem für Personen mit Migrationshintergrund gedacht.

**Bø blad** <https://boblad.no/>

Die Lokalzeitung aus der Serie *Rådebank* gibt es wirklich.

## DIE WICHTIGSTEN SCHWEDISCHEN ZEITUNGEN

**Dagens nyheter** <https://www.dn.se/>

Die größte schwedische Zeitung. Sitz in Stockholm. Unabhängig liberal.

**Svenska dagbladet** <https://www.svd.se/>

Die zweitgrößte Zeitung. Sitz in Stockholm. Unabhängig liberal. Digitales Abo kann über Jackie Nordström angefragt werden.

**Göteborgsposten** <https://www.gp.se/>

Die größte westschwedische Zeitung. Sitz in Göteborg. Unabhängig liberal.

**Sydsvenskan** <https://www.sydsvenskan.se/>

Die größte südschwedische Zeitung. Sitz in Malmö. Unabhängig liberal.

**Dalademokraten** <https://www.dalademokraten.se/>

Die größte nordschwedische Zeitung. Sitz in Falun. Unabhängig sozialdemokratisch.

*Marlene Hastenplug, Espen Børdahl, Jackie Nordström*

## BUCHBESPRECHUNGEN

### REZENSION ZU STINE ASKOV'S *NØJSOMHEDEN* (2022) AUS DER PERSPEKTIVE EINER DÄNISCH-LERNENDEN

Ehrlich, tiefgründig, lebensnah und mit einem Hang zu schwarzem Humor – so könnte man Stine Askovs Roman *Nøjsomheden*, aus dem Jahr 2022, in einem Satz beschreiben. Aber natürlich gibt es zu den 366 Seiten noch einiges mehr zu sagen.

Die Geschichte folgt dem Alltag der Protagonistin Mona. Eine junge Frau, die in einem sozial schwierigen Viertel in Helsingør, genannt *Nøjsomheden*, aufwächst. Monas größte Leidenschaft gilt Literatur aller Art, und so verfasst sie in ihrer Freizeit kurze Rezensionen auf Post-its, welche sie dann auf die Werke in der Bücherkiste im Waschraum von *Nøjsomheden* klebt. Eines Tages bekommt sie, durch die Hilfe ihrer Tante Tut, eine Stelle in einer Buchhandlung. Plötzlich sind Monas Rezensionen im Schaufenster des Ladens zu finden, und wecken die Aufmerksamkeit des auffällig wortkargen Nikolaj. Der mysteriöse Mann geht Mona nicht aus dem Kopf. Da erlebt sie einen schweren Schicksalsschlag, der alles auf den Kopf stellt.

Stine Askov erschafft in ihrem Roman sympathische Charaktere, und verleiht ihnen Tiefe, auch durch Leser Rückblicke in die Vergangenheit, die einiges bereithält.

Mit Feingefühl arbeitet Askov die Beziehungen der Charaktere zueinander heraus und beleuchtet Themen wie soziale Ungleichheit, Flucht aus der Realität, Liebe und Abschied sowie Identität und Selbstfindung. Diese ernsten Themen werden durch humorvolle Dialoge verknüpft und erschaffen eine lebensnahe Atmosphäre.

Der Roman eignet sich als Freizeitlektüre, regt aber auch zum Nachdenken und Diskutieren an. Zugleich berührt die Geschichte und sorgt für so manchen Lacher.

Wie ihr in Marens Einblick in den Dänisch IV Kurs lesen könnt, bildete *Nøjsomheden* einen Teil unserer Mittwochsstunde, was nochmal den Anlass gibt, den Roman dahingehend zu beurteilen.

Er eignet sich gut als Einsteigerlektüre im Rahmen des Sprachkurses zum Erwerb neuer Vokabeln, fester Redewendungen und Wiederholung der Grammatik. Durch die

bereits oben genannten Themen lädt er zum Diskutieren ein, was das freie Sprechen fördert. Das Hörverständnis und die Übung der Aussprache kommen ebenfalls nicht zu kurz, denn das Hörbuch zu *Nøjsomheden* könnt ihr auf Audible finden. Das Hören, Mitlesen und Mitsprechen unterstützt die Aussprache und trainiert das Vorlesen. Durch die Möglichkeit die Geschwindigkeit auf Audible zu verlangsamen, konnten gewisse Aussprachehindernisse geübt und verbessert werden.

Der Charakter Tut stellt für mich ein ganz persönliches Highlight dar. Durch ihre spöttischen Bemerkungen und

trockenen Vergleiche wurde so manche Alltagsszene in ein neues Licht gerückt. Besonders eine Szene ist mir hier im Gedächtnis geblieben, in der Mona überlegt, eine Reise zu machen. Mona und Tut diskutieren darüber, ob nun ein Rucksack oder Koffer die beste Art sei, seine Sachen zu transportieren. Tut versucht Mona, ihren alten Koffer aufzuschwatzen, während Mona der festen Überzeugung ist, dass ein simpler Rucksack ausreicht. Tut kommentiert diese Überzeugung, als Fehler in Monas Erziehung und dass eine Dame ihre Garderobe nicht auf dem Rücken tragen würde, wie eine Schnecke. Dieses Bild

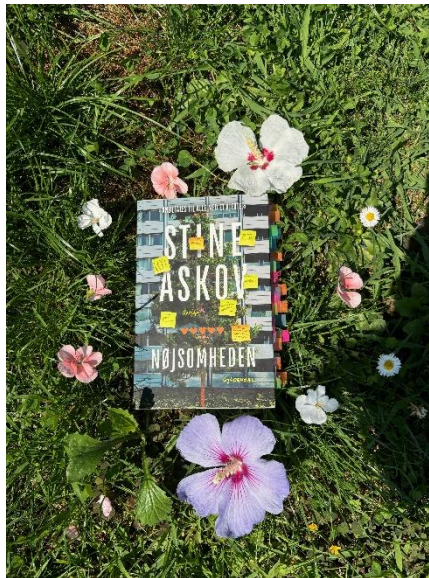
sorgte für einige Lacher im Dänisch-Kurs, während wir alle auf unsere Rucksäcke am Boden schauten.

Die Stelle ist typisch für Tuts Charakter.

Die Kapitelüberschriften entsprechen fast immer Titeln von berühmten Werken, wie beispielsweise *Hamlet* von Shakespeare oder *Skyggen (Der Schatten)* von Hans Christian Andersen. Sie passen hervorragend auf das jeweilige Kapitel und unterstreichen sowohl Monas Liebe zur als auch Stine Askovs Kreativität.

Wenn ihr also gerade auf der Suche nach einem bewegenden, humorvollen und ausdrucksstarken Roman seid, kann ich euch *Nøjsomheden* klar empfehlen.

Anna-Lena Forster



## BUCHBESPRECHUNG ZU VIGDIS HJORTH: FEMTEN ÅR. DEN REVOLUSJONÆRE VÅREN (2022)

Die norwegische Autorin Vigdis Hjorth hat sich mittlerweile zu eine der bekanntesten Autorinnen Norwegens etabliert. Ihr Debüt feierte sie mit dem Kinderbuch *Pelle-Ragnari den gule gården* (1983).

Die Protagonistin des 2022 erschienen Romans *Femten år. Den revolusjonære våren* (zu Deutsch: Fünfzehn Jahre. Der revolutionäre Frühling) ist Paula. Sie wächst behütet mit ihrer größeren Schwester Elisabet, welche das Christliche Gymnasium besucht, und ihrem kleinen Bruder Lasse auf. Der Vater arbeitet, die Mutter bleibt zuhause, kümmert sich um die Kinder und den Haushalt, bereitet das Essen vor, wobei ihr Elisabet häufig hilft. Die junge Paula idealisiert ihr Familienleben und wünscht sich, dass es immer so weitergehe. Ihre Kindheit ist geprägt von einem Rhythmus, einem beruhigenden vorhersehbaren Ablauf, der sich jedes Jahr aufs Neue wiederholt und den sie schätzt. So kommen die Großeltern jedes Jahr zu Ostern und Weihnachten zu Besuch, sie gehen gemeinsam zur Kirche, verbringen die Ferien unter anderem auf Rødøy und beim Ski. Doch leise schleichen sich Veränderungen ein. So bemerkt Paula zum Beispiel, dass die Falten in den Gesichtern ihrer Großeltern von Jahr zu Jahr ein wenig mehr werden, oder dass ihre Schwester nun vermehrt für die Schulprüfungen lernt.

In Paulas kleinen, sicheren und vorhersehbaren Kosmos treten also langsam aber sicher neue Einflüsse ein, die sie verarbeiten muss. Dazu zählt auch die Begegnung mit dem Tod, den sie zum ersten Mal anlässlich einer Beerdigung in der Kirche realisiert. Nach und nach wird Paula auch auf andere Elemente aufmerksam, beobachtet, wie ihre beste Freundin Karen und deren progressiv eingestellte Familie die Welt sehen, was sich fundamental von der christlichen Lebensweise in Paulas Familie unterscheidet.

Paula beginnt zunehmend auf negative Eigenschaften ihrer konservativen Familie aufmerksam zu werden, etwa als sie Briefe ihrer Mutter an ihre Großmutter entdeckt, in denen sie mit Unwahrheiten die Realität beschönigt. Ihre Kritik an den von der Mutter verbreiteten Unwahrheiten steht im Konflikt mit ihrem Bedürfnis, das Bild von ihrer heilen Familie aufrecht zu erhalten. Zu einem differenzierteren Blick auf die Verhältnisse verhilft ihr in dieser Situation unter anderem der Pfarrer im Konfirmationsunterricht. Paula hat das Gefühl ihre Familie nie richtig gekannt zu haben, fühlt aber immer noch Liebe zu ihnen und möchte sie als eigenständige Person richtig kennenlernen, als eine Art Neuanfang. Paula ist eine wunderbare Protagonistin, in deren Gedanken und Gefühle uns die Autorin tiefe Blicke gewährt. Teils muten diese fast magisch an, zum Beispiel als sie beschreibt, wie Paula verschiedene Wolkenformen deutet oder Weihnachten erlebt. Viele werden wohl Gedanken aus ihrer eigenen Kindheit wiederfinden und dabei vielleicht nostalgisch werden.

Trotz einiger Wiederholungen, welche die Geschichte teilweise langatmig wirken lassen können, lohnt es sich, am Ball zu bleiben und Paulas Entwicklung in eine selbständige junge Frau mitzuverfolgen.

*Femten år. Den revolusjonære våren* ist eine wunderbare Coming-of-Age-Geschichte, die authentisch beschreibt, was es bedeutet, erwachsen zu werden und auch vor seiner Familie für sich eintreten zu können. Dabei verliert die Geschichte niemals ihre Empathie, was sie umso kraftvoller macht.

*Katharina Zech*

## DIE INSTITUTSGRUPPE: WER SIND WIR?

Wir als Institutsgruppe vertreten in allererster Linie die Interessen von euch Studierenden im Direktorium. Eure Kritik findet durch uns ihren Weg zu den richtigen Leuten. Auch wenn ihr in Studiumsfragen einmal generell nicht weiterwisst, stehen wir euch als Ansprechpartner\*innen zur Verfügung – ihr dürft also bei Fragen und Problemen immer auf uns zukommen.



*Mittsommerfest vor dem Institut. Foto: Lukas Maurer 2019.*

Darüber hinaus sorgen wir für eine möglichst angenehme Gestaltung des Uni-Alltags. Um das zu erreichen, organisieren wir verschiedene Veranstaltungen, die wir über die [Mailingliste](#) ankündigen. An erster Stelle stehen dabei unsere einmal im Semester stattfindenden Institutsfeste: das Glögg- und das Mittsommerfest. Außerdem laden wir regelmäßig zu Spieleabenden ein und planen, je nach Interesse, auch die Kneipenabende wieder ins Leben zu rufen. Für neue Ideen sind wir immer offen!

Am Anfang jedes Wintersemesters organisieren wir in Zusammenarbeit mit den Lehrenden auch die Orientierungsveranstaltung und helfen den Erstsemestern beim Studieneinstieg.

Normalerweise sind wir im Fachschaftsraum (IG 157) anzutreffen, in dem auch die Spieleabende stattfinden. Solltet ihr dort nur eine verschlossene Tür vorfinden, erreicht ihr uns per [Mail](#) und auf dem

Discordserver [Skandinavistik FFM](#). Ihr könnt auch auf unserem [Instagram-Account](#) vorbeischaun oder auf der [Homepage](#).

Wir suchen jederzeit nach neuen Mitgliedern und freuen uns über alle, die das Leben am Institut aktiv mitgestalten möchten! Aktuell tun wir das noch mehr als sonst, da sich unsere Reihen mit jedem beendeten Studium lichten, der Nachwuchs aber nur zögernd dazukommt. Leistet uns also gerne im Fachschaftsraum Gesellschaft – für uns ist er zum Wohnzimmer unseres Studiums geworden. In diesem Wohnzimmer halten wir auch unsere Institutsgruppensitzungen ab und laden euch herzlich ein, dort vorbeizuschauen. Den Termin für die erste Sitzung im Wintersemester geben wir rechtzeitig über die Mailingliste bekannt.

*Die Studierendenvertretung*



*Immer ein Highlight: Das Glöggfest. Foto: Lukas Maurer 2018.*

## DIE INSTITUTSGRUPPENMITGLIEDER



### **Mona Langhorst**

Ich studiere seit 2017 Skandinavistik und Anglistik, was zuerst mein Hauptfach war. Im Jahr 2021 habe ich meinen Bachelor in der Skandinavistik gemacht und studiere das Fach jetzt weiter im Master. Meine Hauptsprache ist Dänisch, und ich habe während dem Studium meinen Fokus größtenteils auf die Mediävistik und Linguistik gelegt.

### **Ra Lautenschläger**

Ich habe 2017 angefangen, Skandinavistik im Hauptfach zu studieren und bin nun, nach einer ca. zweijährigen Unterbrechung, wieder zurück. Ab diesem Semester studiere ich außerdem Vor- und frühgeschichtliche Archäologie im Nebenfach. Meine Hauptsprache ist Dänisch, ansonsten bin ich der Mediävistik verfallen. Ab 2020 bis zu meiner Studiumspause war ich Mitglied der Institutsgruppe und freue mich, es auch jetzt wieder zu sein.

### **Hector Schuldt**

Ich bin Hector und studiere Skandinavistik seit dem WiSe 17/18 mit Dänisch als Hauptsprache. Besonders interessiere ich mich für Wikinger und mache dadurch auch Reenactment. Mir hat es die norwegische Natur sehr angetan und ich reise jedes Jahr mindestens einmal durch Skandinavien und plane, nach Norwegen auszuwandern.

### **Anastassia Zaltsberg**

Durch eine Reihe glücklicher Zufälle habe ich 2019 mein Studium der Germanistik im Haupt- und der Skandinavistik im Nebenfach begonnen. Mit der Zeit hat sich meine Leidenschaft immer weiter in die Skandinavistik verlagert. So habe ich für den Master die Seiten gewechselt, und bin auch seit Herbst 2022 Teil der Institutsgruppe. Seit Oktober 2024 bin ich als studentische Hilfskraft am Institut tätig. Zurzeit bin ich außerdem **stellvertretende Studierendenvertreterin**.



### **Alexander Zech**

Hei! Ich bin Alex und studiere Skandinavistik und Kunstgeschichte. Ich begeistere mich sehr für Skandinavien, Sprache, Kunst und Kultur! Ich liebe außerdem Kaffee.

### **Katharina Zech**

Aufgrund meiner Begeisterung für die Skandinavistik wechselte ich mein Hauptfach und schrieb meinen Bachelor in dem Fach. Seit Sommer 2023 studiere ich nun Skandinavistik im Master und bin in die Fachschaft eingetreten. Als Hauptsprache habe ich Norwegisch gelernt. Aktuell bin ich **Studierendenvertreterin**.

## NEU AM INSTITUT?

... da ist die Informationsflut immens und man kann leicht die Übersicht verlieren. Wir, die Institutsgruppe, wollen dir helfen, dich von Anfang an gut zurechtzufinden und nichts Wichtiges zu vergessen. Als eine erste Anlaufstelle für aktuelle Nachrichten solltest du immer die Institutshomepage im Blick behalten. Dort findest du auch [Informationen für Erstsemester](#). Darüber hinaus haben wir hier im Folgenden alles, was du für deine ersten Semester wissen solltest, zusammengestellt – über das Studium, das Institut, die Institutsgruppe und die Uni. Und wir würden uns sehr freuen, wenn wir dich auch bald persönlich kennenlernen würden. Es ist wichtig und vorteilhaft, persönliche Kontakte zu knüpfen – das macht schließlich einen großen Teil des Studienlebens aus!



IG-Farben-Gebäude. Foto: Lukas Maurer 2013.

## INSTITUTSHOME PAGE

Auf der Institutshomepage findet ihr die wichtigsten Informationen rund um das Institut für Skandinavistik: [skandinavistik.uni-frankfurt.de](http://skandinavistik.uni-frankfurt.de)

Ihr könnt euch beispielsweise über Veranstaltungen informieren und Kontaktdaten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden. Unter **Aktuelles** auf der Startseite stehen Autorenlesungen, Gastvorträge und andere Bekanntmachungen. **Institut** führt unter anderem zu einer Auflistung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Über den Punkt **Studium** erhaltet ihr die wichtigsten Auskünfte, die ihr für das Studium der Skandinavistik braucht (z. B. Studienordnung oder Scheinformulare).

Des Weiteren könnt ihr unter **Forschung** mehr über die Forschungsprojekte Edda-Rezeption, Edda-Kommentar und Edda-Sammlung erfahren. Besonders wichtig für euer Studium ist auch die **Linkliste**. Hier gelangt ihr zu Online-Ausgaben von Wörterbüchern und Grammatiken, könnt diverse Bibliothekskataloge der skandinavischen Länder sowie Datenbanken für die Literaturrecherche finden und eine Menge anderer Dinge rund um Skandinavien erfahren.

## MAILINGLISTE

Aktuelle Informationen rund um das Institut und Lehrveranstaltungen erhaltet ihr über die Mailingliste ([FAQ auf der Institutshomepage](#)). Ihr könnt euch ganz einfach anmelden, indem ihr den Anweisungen unter [diesem Link](#) folgt. So ist man immer auf dem neusten Stand und verpasst keine Informationen zu kommenden Veranstaltungen, Stellen- und Praktikumsangeboten u. v. m.

## ANSPRECHPARTNER FÜR DIE FACHSTUDIENBERATUNG UND BAFÖG

<b>Bachelor Skandinavistik</b>	Dr. Katja Schulz Prof. Dr. Frederike Felcht
<b>Master Skandinavistik</b>	Dr. Katja Schulz Prof. Dr. Frederike Felcht
<b>B.A. Empirische Sprachwissenschaft (Schwerpunkt skandinavische Sprachen)</b>	Dr. Katja Schulz Prof. Dr. Frederike Felcht
<b>BAföG</b>	Dr. Katja Schulz

## IN SKANDINAVIEN STUDIEREN MIT ERASMUS

Wir empfehlen euch, unbedingt ein oder zwei Auslandssemester zu machen. Das ist eine großartige Möglichkeit, eure gewählte skandinavische Sprache zu verbessern und Erfahrungen zu sammeln, die ihr später nicht mehr missen wollt. Ihr könnt euch schon in eurem dritten Semester für einen Auslandsaufenthalt entscheiden, die Lektor\*innen empfehlen es aber erst im fünften Semester – aus dem einfachen Grund, dass du deine skandinavische Sprache bis dahin viel besser beherrschen und dich problemlos mit Muttersprachler\*innen unterhalten könntest. Wichtig ist, daran zu denken, dass du dich etwa sechs Monate vor deinem Auslandssemester schon darum kümmern musst. [Hier](#) erhältst du mehr Informationen.



*Nordlichter am Nydalasjön in Umeå. Foto: Lukas Maurer 2014.*

# RUND UM DIE UNI



## BIBLIOTHEKSZENTRUM GEISTESWISSENSCHAFTEN (BzG)

Das Bibliothekszentrum Geisteswissenschaften (**BzG**) entstand 2001 aus dem Zusammenschluss der Institutsbibliotheken der Fachbereiche 06 bis 10.

Es stellt als wissenschaftliche Bibliothek den im IG-Farben-Haus angesiedelten Fachbereichen sowie anderen Einrichtungen der Goethe-Universität die erforderliche Literatur, Literaturinformationen und andere Medien für Studium, Lehre, Forschung und Weiterbildung als Freihandbibliothek zur Verfügung. Es ist Teil des universitären Bibliothekssystems und teilt sich auf zwei verschiedene Gebäudeteile auf, die Q1 (Querbau 1) und Q6 (Querbau 6) genannt werden.



- [Bestände im Querbau 1 \(PDF – inklusive Skandinavistik-Bibliothek\)](#)
- [Bestände im Querbau 6 \(PDF – u.a. Geschichte\)](#)

Das BzG ist über das IG-Farben-Gebäude erreichbar. Der Eingang zum Q1 befindet sich im **dritten Stock**, während Q6 über den ersten und dritten Stock erreicht werden kann. Im Folgenden findet ihr einige wichtige Anlaufstellen und Räume.

**Infotheken:** Sie befinden sich jeweils gleich hinter dem Eingang im dritten Stock. Hier könnt ihr Bücher am Selbstverbucher ausleihen und zurückgeben und an der Theke nachfragen, wenn ihr z. B. ein Buch sucht und es nicht findet. In Q1 und Q6 sind die Infotheken zugleich auch die Ausleihtheken.

Eure Taschen könnt ihr nach Wahl in den Schließfächern (auf jedem Stockwerk zu finden) einschließen. Dafür benötigt ihr ein eigenes Schloss.

**Ausleihtheken:** In Q6 ist die Ausleihtheke im 3. Stock und kaum zu übersehen. Hier gebt ihr ausgeliehene Bücher zurück oder leiht sie aus.

**Kopierräume:** Q1: 124, 5.115, Q6: 624, 5.615, 7.624.

**Gruppenarbeitsräume in Q1 und Q6:** Es gibt größere und kleinere Gruppenarbeitsräume, die ihr online (auch für den selben Tag) buchen könnt. Verwendet dazu den [Link](#) auf der Startseite des BzG. Dabei müsst ihr zwei Ausweisnummern angeben.

Unter [diesem Link](#) gelangt ihr zu einem **Audioguide** der euch Schritt für Schritt durch das BzG führt.

## UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK (UB) / ZENTRALBIBLIOTHEK (ZB)



Foto: Thomas Risse.

Seit dem Jahr 2005 sind die Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main (StUB) und die Senckenbergische Bibliothek (SeB) gemeinsam die zentrale Bibliothek der Universität Frankfurt am Main mit dem Namen »Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg«, meist Universitätsbibliothek oder Zentralbibliothek genannt.

Zur UB gelangt ihr vom Westend aus mit den Bussen 36 und 75 zur Bockenheimer Warte. Einmal an der UB angekommen, habt ihr dort die Möglichkeit, euch Bücher auszuleihen oder in die Lesesäle zu gehen. Wollt ihr in die Lesesäle, müsst ihr am Eingang euren Bibliotheksausweis/eure Goethe-Card vorzeigen.

Normalerweise müsst ihr dort für die Skandinavistik nicht sehr oft hin, ihr könnt nämlich UB-Bücher ins BzG Q6 zur Ausleihe bestellen und sie dort auch wieder abgeben. Fernleihen müsst ihr aber in der UB abholen. Genauso könnt ihr sowohl in der UB als auch im Q6 Bücher aus allen Bibliotheken gegen Vorlage verlängern lassen, d.h. sie werden vom Konto genommen und direkt wieder verbucht. Dies ist von Belang, wenn ihr sie bereits fünf Mal selbstständig in eurem Konto verlängert habt, und sofern sie nicht vorgemerkt sind.

## MENSA

Auf jedem Campus der Goethe-Uni gibt es verschiedene Mensen. Aufgrund der Nähe zum IG-Farben-Gebäude ist die [Mensa Casino](#) unter Studierenden der Skandinavistik besonders beliebt. [Hier](#) findet ihr eine Übersicht aller Mensen inklusive Öffnungszeiten und Speiseplänen.

## COPYSHOP

Viele Lehrende arbeiten in ihren Seminaren mit Readern, die zu Beginn des Semesters in einem Copyshop erworben werden können. Ihr werdet darüber in der ersten Sitzung

informiert. Doch auch im Hinblick auf eure Abschlussarbeit, die in manchen Fällen in gebundener Form eingereicht werden muss, ist es nützlich, die ein oder andere Adresse zu kennen. Zwei Copyshops in der Nähe des Campus Westend sind [script & kopie](#) und [Copy am Campus](#).

## STUDIUM LEHRE INTERNATIONALES (SLI)



Gebäude Psychologie, Erziehung- und Gesellschaftswissenschaften (PEG). Foto: Goethe-Universität.

Der Bereich »Studium Lehre Internationales« ist der Ansprechpartner für Studieninteressierte und Studierende in vielen Fragen rund um die Goethe-Universität. Der Service-Point und die Telefonauskunft stellen euch Erstauskünfte zur Verfügung. Weiterführende Anliegen werden dann zum Beispiel vom Studierendensekretariat, vom Global Office oder von der Zentralen Studienberatung geklärt.

Tel.: (069) 798-3838

E-Mail: [sl\[at\]uni-frankfurt.de](mailto:sl[at]uni-frankfurt.de)

## Studien-Service Point

Wenn ihr den persönlichen Kontakt bevorzugt, ist das eure erste Anlaufstelle bei Fragen rund ums Studium. Hier gibt es Infos, Antragsformulare jedweder Art und immer jemanden, der weiß, wo ihr mit euren Fragen hinmüsst.



Studierendensekretariat im PEG-Gebäude. Foto: Goethe-Universität.

Campus Westend

Gebäude Psychologie, Erziehung- und Gesellschaftswissenschaften (PEG), EG

Theodor-W.-Adomo-Platz 6

60323 Frankfurt

[Öffnungszeiten](#)

## Studierendensekretariat

Bei organisatorischen Fragen zum Studierendenstatus (Einschreibung usw.) ist das **Studierendensekretariat** euer Ansprechpartner.

Campus Westend

Gebäude Psychologie, Erziehung- und

Gesellschaftswissenschaften (PEG), 1. OG

Theodor-W.-Adomo-Platz 6

60323 Frankfurt

[Öffnungszeiten](#)

## Zentrale Studienberatung

Bei Fragen zu Fächerwahl, Planung des Studiums etc. könnt ihr auch in eine Sprechstunde der **Zentralen Studienberatung** gehen. Hier bekommt ihr eine persönliche Beratung zu eurem Studium.

Zuständig für die Skandinavistik sind Kirsten Brandenburg und Janina Krause. Aktuelle Sprechzeiten und Fächerschwerpunkte sind [hier](#) zu finden.

## HOCHSCHULRECHENZENTRUM (HRZ)

Für alle Fragen zum Internetzugang über das Hochschulnetz, zu den PC-Pools und Druckern etc. wendet ihr euch ans **Hochschulrechenzentrum**.

Campus Westend

**HRZ-Service Center**

IG-Farben-Gebäude, EG, Raum 301

(links neben der Rotunde)

Norbert-Wollheim-Platz 1

[Öffnungszeiten](#)

Tel.: (069) 798-32936, -32890

E-Mail: [beratung\[at\]rz.uni-frankfurt.de](mailto:beratung[at]rz.uni-frankfurt.de)

[HRZ-Homepage](#)

Hier wird auch euer **HRZ-Account** verwaltet (die Zugangsdaten kommen per Post nach erfolgreicher Immatrikulation). Mit diesem Account könnt ihr euch in das WLAN auf dem Campus einwählen oder zahlreiche Services wie euer Konto bei der Universitätsbibliothek oder in die OLAT-Lernplattform einloggen.

Dieser Account ist **unverzichtbar für euer Studium**, kümmert euch also unbedingt darum, dass ihr Zugang dazu bekommt! Sorgt bitte auch dafür, dass eure E-Mail-Adresse

nicht mehr nur eure s-Nummer (= HRZ-Account) zeigt, sondern dass ihr einen Alias verwendet, also euren Namen ([Anleitung](#)).

## PRÜFUNGSAMT GEISTES-, KULTUR- UND SPORTWISSENSCHAFTEN

Nachdem ihr im ersten Semester schon euer Bachelorkonto eröffnet habt, müsst ihr daran denken, euch in eurem **zweiten Semester** früh genug für die **Modulabschlussprüfungen** anzumelden. Die Prüfungsanmeldungen erfolgen elektronisch über das QIS/LSF-System. Weitere Informationen dazu siehe unten.

Auf unserer Institutshomepage und der PGKS-Homepage findet ihr eine [Auflistung der Studienordnungen](#) (Bachelor Haupt- und Nebenfach, Master, Empirische Sprachwissenschaft). Wir empfehlen euch dringend, die Studienordnungen zu lesen, um euch mit dem Aufbau eures Studiengangs vertraut zu machen. Ihr findet darin auch einen exemplarischen Studienverlaufsplan, der euch die Zusammenstellung eures Stundenplans erleichtern wird. Wenn ihr Fragen habt, wendet euch einfach über das [Kontaktformular](#) oder telefonisch (Tel.: (069) 798-28816) an das PGKS.

## VORLESUNGSVERZEICHNIS (QIS/LSF) & GOETHE-CAMPUS

QIS steht für Qualitätssteigerung der Hochschulverwaltung im Internet durch Selbstbedienung. Das LSF ist eine Web-Anwendung für Lehre, Studium und Forschung. Die Seite wird meist einfach QIS oder Vorlesungsverzeichnis genannt.

Link: <https://qis.server.uni-frankfurt.de>

Folgendes könnt ihr dort finden:

- Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis
- Individuelle Darstellung/Erstellung von Stundenplänen
- Raumbelegung
- Personen- und Einrichtungsverzeichnis
- Telefon- und E-Mail-Verzeichnis

Manches ist ohne Anmeldung abrufbar, etwa das Vorlesungsverzeichnis. Loggt ihr euch mit eurem **HRZ-Account** ein, stehen weitere Dienste zur Verfügung, zum Beispiel im Bereich der Studien- und Prüfungsorganisation. In der Skandinavistik meldet ihr euch ab dem zweiten Semester für eure Modulabschlussprüfungen an (Meine Funktionen → Prüfungsverwaltung → Prüfungsan- und abmeldung).

Seit einiger Zeit gibt es auch die Plattform Goethe-Campus ([goethe-campus.uni-frankfurt.de](https://goethe-campus.uni-frankfurt.de)). Dort findet ihr Informationen zu Bewerbung, Zulassung und Immatrikulation, die derzeit aber auch noch zum Teil bei QIS zu finden sind.

## LERNPLATTFORM OLAT

OLAT (Online Learning And Training) wird an der Goethe-Universität fächerübergreifend als elektronische Lernplattform/E-Learning-Plattform genutzt. Lehrende nutzen die Plattform, um Lehrmaterialien und Informationen bereitzustellen und auch als Mittel der Kommunikation zwischen ihnen und den Studierenden. Dies ist die Grundfunktion der Plattform, sie hat jedoch auch noch andere Einsatzmöglichkeiten. Man kann eigene Arbeitsgruppen mit Forenfunktionen einrichten. Auch hat man die Möglichkeit, innerhalb dieser Gruppen Wikis zu erstellen, worüber man sein Wissen mit anderen teilen oder ausführlichere Artikel zusammen mit anderen erstellen kann, etwa zum Lernen für eine Klausur oder zum Sammeln von Informationen für spätere Zwecke.

[Link zur Lernplattform](#)

Für den Login benötigt ihr euren HRZ-Account. [Hier](#) findet ihr ein FAQ zu OLAT.

## NOCH FRAGEN?

Wende dich einfach an die Institutsgruppe oder die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir helfen dir alle sehr gern weiter.



*Blick auf die Skyline vom IG-Farben-Gebäude aus. Foto: Lukas Maurer 2017.*

# IMPRESSUM & KONTAKT

## HERAUSGEBER

Institut für Skandinavistik der Goethe-Universität Frankfurt am Main  
V.i.S.d.P. Dr. Katja Schulz  
Norbert-Wollheim-Platz 1  
60323 Frankfurt am Main

## E-MAIL

skandinavistik[at]uni-frankfurt.de

## REDAKTION

Juliana Böttger, Jana Fischer, Verena Reichel, Katja Schulz, Anastassia Zaltsberg, Katharina Zech

## AN DIESER AUSGABE HABEN MITGEARBEITET

Juliana Böttger, Randi Drümmer, Jana Fischer, Anna-Lena Forster, Juliana Holanda, Rebecca Jakobi, Brandon Kaaz, Mona Langhorst, Maren Muntermann, Verena Reichel, Katja Schulz, Anne Wachendörfer, Anastassia Zaltsberg, Katharina Zech

## LAYOUT

Jana Fischer, Anastassia Zaltsberg

## DECKBLATTGESTALTUNG

Anastassia Zaltsberg

## DECKBLATTFOTOS

Blick vom IG-Farben-Gebäude auf den Campus. Lukas Maurer 2017.  
Hans Christian Andersen-Statue in Kopenhagen. Anastassia Zaltsberg 2025.  
Juliana Holanda. Juliana Holanda 2025.  
Schweden-Exkursionsgruppe. Jana Fischer 2025.